

100%
Markt+Technik



Das Netbook mit Windows

GÜNTER BORN



Markt+Technik

- » Internet überall
- » Büro in der Hosentasche
- » Vergnügen jederzeit





3 Ich bin online – so geht's weiter

Sobald eine Verbindung zum Internet besteht, können Sie surfen, E-Mails austauschen, chatten, mit Skype telefonieren und mehr. In diesem Kapitel erfahren Sie Wissenswertes zu Anwendungen, Einstellungen und optimaler Verwendung bestimmter Funktionen. Zudem gehe ich auf Sicherheitsfragen im Zusammenhang mit der Absicherung des Netbooks ein.

3.1 Grenzenlose Freiheit: Surfen im Internet

Netbooks werden wohl häufig zum Surfen verwendet. In den nachfolgenden Abschnitten möchte ich auf einige Fragen rund um das Abrufen von Webseiten in diversen Browsern, optimierte Einstellungen, Datensicherung und mehr eingehen. Dabei werden Internet Explorer und Thunderbird schwerpunktmäßig, Opera und Google Chrome in Teilaspekten behandelt.




Welcher Browser soll's denn sein?

In Windows XP ist der Internet Explorer (in der Version 6 oder 7) standardmäßig enthalten. Mit dem Firefox, Opera oder Google Chrome stehen aber alternative Browser zur Verfügung, die sich eventuell für Netbooks besser eignen.



Firefox 3-Browser

Unter der Webadresse <http://www.mozilla-europe.org/de/firefox/> wird der Browser Firefox in der aktuellen Version zum kostenlosen Download angeboten. Dieser standardmäßig auf Linux-Systemen vorinstallierte Browser (Abbildung 3.1) erfreut sich bei vielen Windows-Anwendern wegen seiner Schnelligkeit und den verfügbaren Funktionen großer Beliebtheit.

- Der Browser lässt sich über ein Desktopsymbol, ggf. über die *Schnellstart*-Symbolleiste der Taskleiste oder über einen Eintrag im Startmenü aufrufen.
- Zum Abrufen von Webseiten muss lediglich die URL der Seite in die Adressleiste eingetippt und mittels der -Taste abgeschlossen werden. Sofern eine Internetverbindung (über WLAN oder LAN) besteht, wird die betreffende Webseite im Browserfenster angezeigt.
- Bereits beim Eintippen einer URL öffnet der Firefox automatisch eine Liste (Abbildung 3.1) und zeigt vorher eingetippte und mit der eingegebenen Teiladresse korrespondierende Webadressen. Ist die gewünschte Adresse darunter, reicht ein Klick auf den Eintrag, um die Seite abzurufen.
- Sie können auch auf die am rechten Rand des Adressfelds sichtbare Schaltfläche klicken. Dann öffnet sich eine Liste mit den zuletzt eingetippten Webadressen, die sich durch Anklicken öffnen lassen.
- Eine eingegebene Adresse lässt sich anklicken und dann über die Tasten  bzw.  korrigieren. Der gesamte Inhalt der Adresszeile kann durch Ziehen markiert und dann durch Eintippen einer neuen Adresse überschrieben werden. Schneller geht das Markieren der Adresszeile, wenn Sie das Symbol am Anfang des Adressfelds anklicken.

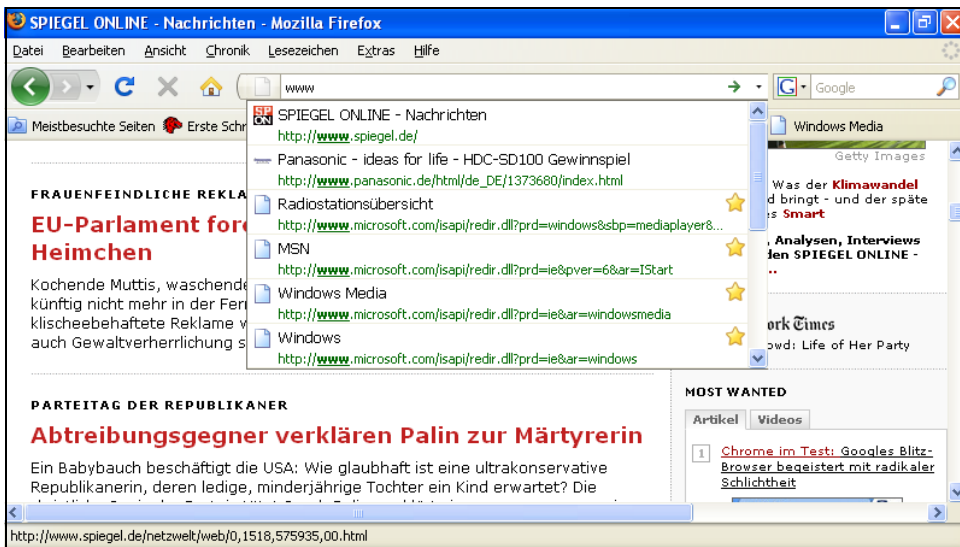


Abbildung 3.1: Firefox 3-Browser



Im Kontextmenü eines Hyperlinks finden Sie die Befehle *Link in neuem Fenster öffnen* und *Link in neuem Tab öffnen*, um die Folgeseite in separaten Fenstern oder Tabs anzuzeigen. Alternativ besteht die Möglichkeit, über das Menü *Datei* neue Seiten als Fenster oder in einem Tab als Registerkarte zu öffnen. Dann können Sie den jeweiligen Tab über dessen Registerreiter anklicken und anschließend die URL der im Tab anzuzeigenden Webseite in das Adressfeld eintippen. Gerade die Registerkartendarstellung ist recht komfortabel, um auf Netbooks schnell mehrere Seiten abzurufen und dann durch Anwahl der Registerreiter dieser Tabs anzusehen. Die Größe der Anzeige im Browserfenster lässt sich dabei über die Befehle des Menüs *Ansicht/Zoom* oder die auf den folgenden Seiten beschriebenen Techniken anpassen. Das Menü enthält einen zusätzlichen Befehl *Nur Text zoomen*, um lediglich die Textteile der Webseite in der Größe anzupassen.



tipp

Der Firefox-Browser lässt sich über die Webseite http://portableapps.com/apps/internet/firefox_portable als portable Anwendung kostenlos herunterladen. Sie können den Browser also auf einem USB-Speicherstick speichern und von dort starten. Dies hat Vorteile bei Platzmangel auf der SSD-Festplatte des Netbooks. Die oben beschriebenen Bedienfunktionen stehen auch bei den nachfolgend erwähnten Browsern zur Verfügung.

Webbrowser Internet Explorer 7

Benutzer, bei denen unter Windows XP noch der Internet Explorer 6 installiert ist, können den Internet Explorer 7 über die Microsoft-Seite <http://www.microsoft.com/germany/windows/downloads/default.aspx> herunterladen und installieren.

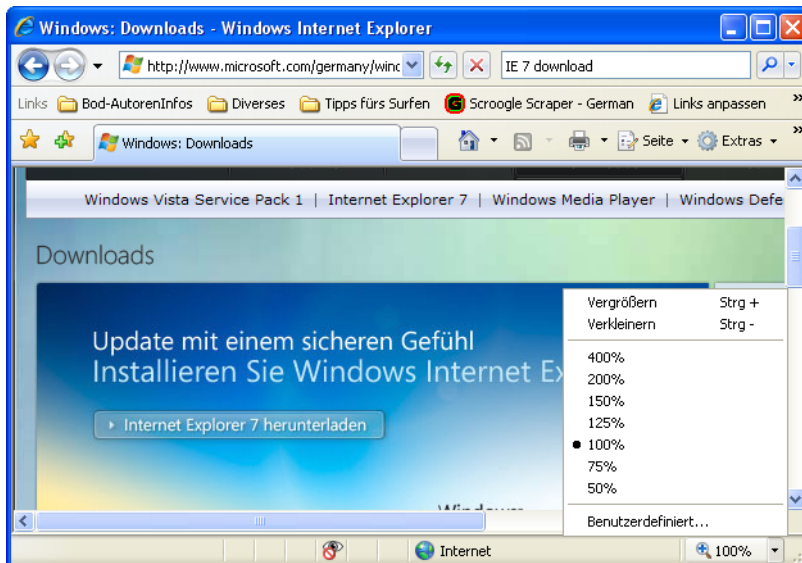


Abbildung 3.2: Zoomdarstellung beim Internet Explorer 7 anpassen



Gegenüber dem Internet Explorer 6 verzichtet die Version 7 auf eine Menüleiste (diese lässt sich über die **Alt**-Taste oder über die Menüschaltfläche *Extras* einblenden) und stellt auch die Möglichkeit zum Aufrufen der Webseiten in Tabs zur Verfügung. Funktionen wie Pop-up-blocker oder Phishingschutz stehen beim Internet Explorer 7 wie bei den anderen hier vorgestellten Browsern ebenfalls zur Verfügung. Ein weiterer Vorteil dieses Browsers besteht darin, dass sich der Zoomfaktor zur Seitendarstellung über eine Menüschaltfläche in der rechten unteren Fensterecke anpassen lässt (Abbildung 3.2).

Der Hauptnachteil des Internet Explorers 7 ist in meinen Augen, dass das Programm recht mächtig ist und auf Netbooks zu viel Speicherplatz auf der Festplatte sowie Rechenleistung benötigt.

Webbrowser Opera 9

Der Opera-Browser lässt sich von der Webseite *de.opera.com* kostenlos herunterladen und ist mit ca. 9 MByte Download-Größe recht schlank. Ähnlich wie beim Internet Explorer findet sich bei diesem Browser ebenfalls eine Menüschaltfläche zum Anpassen der Zoomdarstellung in der rechten unteren Fensterecke (Abbildung 3.3).

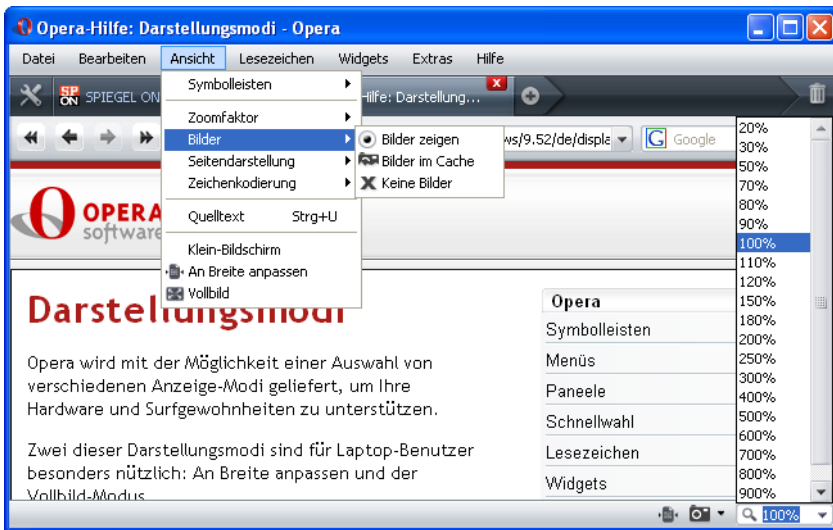


Abbildung 3.3: Zoomdarstellung und Menü *Ansicht* bei Opera

Besonders interessant für Netbooks ist die Möglichkeit, über das Menü *Ansicht/Bilder* die Anzeige von Bildern in Webseiten ein- oder auszuschalten. Dies bietet Vorteile beim Surfen über eine GPRS-Verbindung, die nach übertragenem Datenvolumen abgerechnet wird. Das Anwendungsfenster des Opera-Browsers ist zudem recht aufgeräumt. Das Öffnen neuer Seiten in Tabs wird ebenso wie bei den anderen erwähnten Browsern unterstützt. Zudem steht eine portable Version unter dem Begriff »Opera@USB« im Internet zur Verfügung, die sich auf einem USB-Speicherstick ablegen lässt.



Google Chrome, frischer Wind für Netbooks?

Beim Schreiben dieser Seiten stand auf den Google-Webseiten der Chrome-Browser (in einer Vorabversion) zum kostenlosen Download bereit. Das Programm begeisterte mich auf Anhieb. Die knapp 500 KByte große Setup-Datei ist in wenigen Sekunden aus dem Internet heruntergeladen. Nach der Installation startet das Programm blitzschnell. Das Browserfenster wirkt extrem aufgeräumt (Abbildung 3.4), da die Google-Entwickler auf viele der in anderen Browsern vorhandenen Bedienelemente verzichtet haben. Über eine Symbolleiste samt Adressleiste lassen sich Webseiten in verschiedenen Tabs abrufen. Das Programmfenster kann weitgehend zur Darstellung des Seiteninhalts genutzt werden.

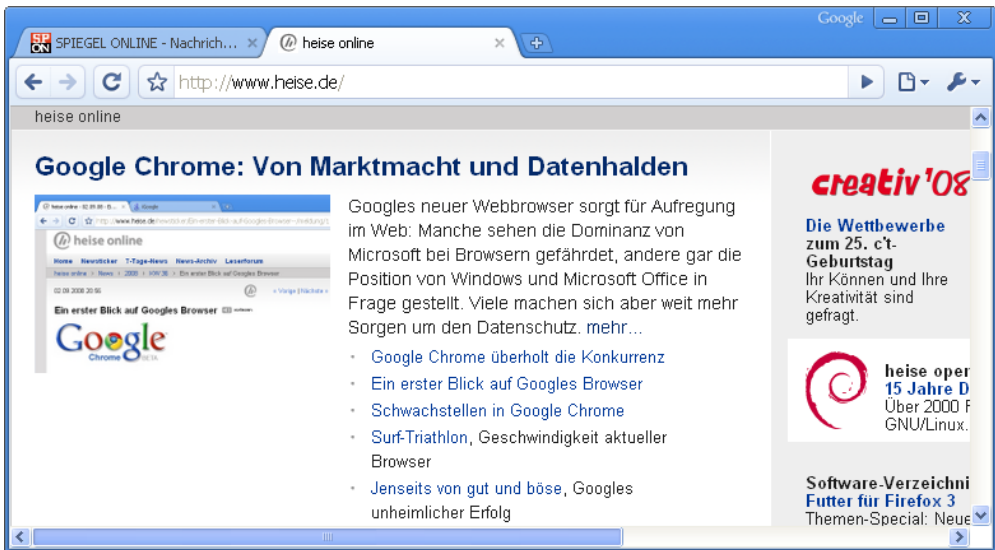


Abbildung 3.4: Webseitendarstellung in Google Chrome



hinweis

Die Programmdatei des Chrome-Browsers belegt knapp 600 KByte. Allerdings zeigt sich beim Vergleich verschiedener Browser, dass es durchaus Unterschiede bei der Platzbelegung gibt. Der Chrome-Browser reserviert (in der mir vorliegenden Version) in seinem Installationsverzeichnis 80 MByte, während Opera 9.52 ohne Java ca. 13 MByte und der Firefox 3.0.1 zwischen 26 (ohne Plug-Ins) und 32 MByte belegt. Wer also extrem knapp mit Speicherplatz auf einer Solid State Disk ist, sollte genau prüfen, ob Googles Chrome oder nicht doch einer der portablen Browser die bessere Alternative ist. Der zweite Aspekt ist das Thema Datenschutz – die Firma Google sammelt über ihren Suchdienst und andere Programme Daten des Anwenders. Mit dem neuen Browser wird dies noch verstärkt.



Zoomfaktor im Browser schnell ändern

Ein gewisses Problem beim Surfen stellt das kleine Display der gängigen Netbooks dar. Oft ist der Text der abgerufenen Webseite zu klein, um sich gut lesen zu lassen. Oder man benötigt eine schnelle Übersicht über den Seiteninhalt, bräuchte dann aber eine verkleinerte Darstellung. Die auf den vorherigen Seiten erwähnten Browser haben zwar alle Menübefehle oder Menüschnittflächen, um die Darstellung des Browserfensters zu skalieren. Schneller geht es aber in allen erwähnten Browsern mit folgenden Techniken:

- ▶ Drücken Sie die Tastenkombinationen `[Strg]+[+]` und `[Strg]+[-]`, um den Fensterinhalt zu vergrößern bzw. zu verkleinern.
- ▶ Halten Sie die `[Strg]`-Taste gedrückt, können Sie über das Rädchen einer externen Maus die Darstellung im Browserfenster ebenfalls vergrößern oder verkleinern.
- ▶ Oder Sie benutzen die Scrollfunktion des Touchpads (siehe *Kapitel 1*) in Verbindung mit einer gedrückten `[Strg]`-Taste (einfach am rechten Rand des Touchpads per Finger nach oben oder unten streichen).

Durch die Änderung des Zoomfaktors werden alle Darstellungselemente (also Text und Bilder) in der Größe angepasst. Die Tastenkombination `[Strg]+[0]` schaltet zur normalen Größe zurück. Wenn Sie diese Techniken verwenden, ist es also egal, mit welchem Browser Sie auf dem Netbook arbeiten.

Seitendarstellung im Kioskmodus

Die kleinen Anzeigen der aktuellen Netbooks lassen nach Abzug von Kopfzeile und Statusleiste sowie der Symbolleisten nur noch wenig Platz zur Darstellung des Webseiteninhalts. Der Benutzer muss dann sehr viel blättern, um den Seiteninhalt zu lesen. Fast alle Browser unterstützen einen Vollbild- oder Kiosk-Anzeigemodus, bei dem der Browser den gesamten Desktop einnimmt. Gleichzeitig werden die Bedienelemente auf ein Minimum reduziert, um möglichst viel Platz zur Anzeige des Seiteninhalts zu erhalten.

- ▶ Das Fenster des Firefox und des Internet Explorers lässt sich durch Drücken der Funktionstaste `[F11]` zwischen dem sogenannten Kioskmodus und dem Fenstermodus umschalten.
- ▶ Beim Opera-Browser wählen Sie dagegen den Befehl *Vollbild* im Menü *Ansicht*, um in den Kioskmodus zu gelangen. Zurück zum Vollbildmodus geht es über den gleichen Befehl *Vollbild*, den Sie über das mit der rechten Maustaste geöffnete Kontextmenü abrufen können.

Im Kioskmodus steht der komplette Desktop für die Darstellung des Inhalts der Webseite zur Verfügung (Abbildung 3.5). Menüleiste und Statusleiste werden im Kioskmodus ausgeblendet – was bei den kleinen Displays der Netbooks sehr vorteilhaft ist.



Abbildung 3.5: Kioskmodus im Firefox

Bei Windows XP müssen Sie ggf. aber auf den unteren Bildschirmrand zeigen, um die Taskleiste auszublenken. Zudem ist mir aufgefallen, dass zumindest beim Eee PC 701 der untere Rand des Browserbereichs gelegentlich über den Bildschirm hinausragt, es werden also Bildinhalte abgeschnitten. Bei korrekter Anzeige des Kioskmodus lässt sich aber über das Touchpad oder das Rädchen einer angeschlossenen Maus scrollen, sodass Elemente am unteren Displayrand in die Anzeige wandern.



hinweis

Der Google Chrome-Browser verwendet bereits standardmäßig eine spartanische Darstellung. Ein Doppelklick auf die Titelleiste schaltet zur Vollbilddarstellung um. Die Taskleiste bleibt aber weiterhin sichtbar. Sie können diese aber mit der rechten Maustaste anklicken, die Markierung des Kontextmenübefehls *Taskleiste fixieren* aufheben und dann den oberen Rand der Taskleiste per Maus nach unten ziehen. Bei ausgeblendeter Taskleiste entspricht die Vollbilddarstellung quasi dem Kioskmodus. Bei Bedarf zeigen Sie per Maus erneut auf den unteren Displayrand und ziehen die Taskleiste wieder zur früheren Größe auf. Weiterhin können Sie über den Kontextmenübefehl *Eigenschaften* der Taskleiste zur Registerkarte *Taskleiste* gehen und dort die Markierung des Kontrollkästchens *Taskleiste immer im Vordergrund halten* löschen. Dann verdeckt der Vollbildmodus des Chrome-Browsers ebenfalls die Taskleiste. Der Trick ist auch ganz hilfreich, um bei anderen Anwendungen den kompletten Desktop im Vollbildmodus verwenden zu können.



Gekippte Seitendarstellung

Zum Lesen längerer Textdokumente (Webseiten, PDF-Seiten in E-Books etc.) sind die 600 Pixel Bildschirmhöhe heutiger Netbooks ziemlich ungeeignet. Bei einer um 90 Grad gekippten Darstellung stünden dagegen 1024 Bildpunkte für die Seiten zur Verfügung. Der Intel-Grafiktreiber, der für die in den meisten Netbooks verbauten »Mobile Intel 9xx«-Grafikchips mitgeliefert wird, stellt Anzeigemodi zum Drehen der Bildschirmdarstellung zur Verfügung (Abbildung 3.6, unten).

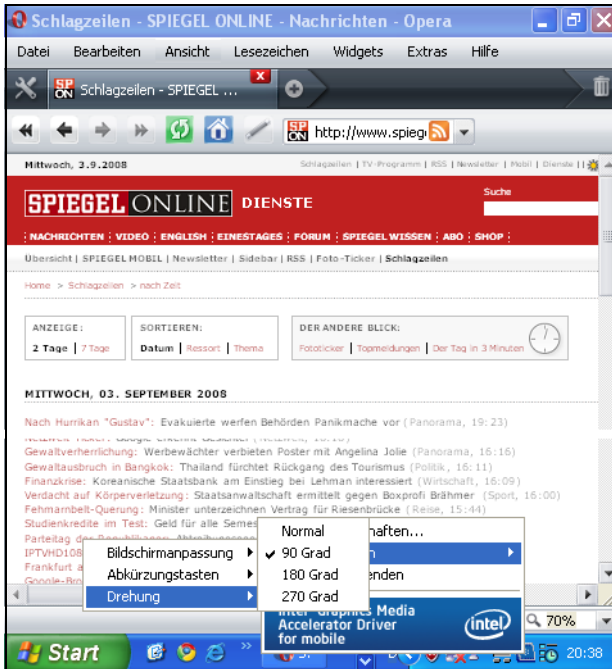


Abbildung 3.6: Gedrehte Bildschirmdarstellung (Ausschnitt)

Ist der Treiber installiert, findet sich im Infobereich der Taskleiste ein Symbol *Intel® Graphics Media Accelerator Driver for Mobile*. Beim Anklicken mit der linken Maustaste öffnet sich das in Abbildung 3.6 gezeigte Menü. Über die Befehle *Grafikoptionen/Drehung* erreichen Sie ein Untermenü, über dessen Befehle sich die Anzeige um 90, 180 oder 270 Grad drehen lässt. Bei einer Drehung um 90 Grad kann die Seite in der Anzeige des Netbooks hochkant gelesen werden.



tipp

Mit dieser Technik und einem PDF-Anzeigeprogramm (Adobe Reader, FoxIt-Reader) lässt sich ein Netbook auch ganz gut als E-Book-Reader verwenden. Rufen Sie die Seitendarstellung der PDF-Seite ab und schalten Sie die Anzeige dann in eine um 90 Grad gekippte Darstellung. Dann sollte die komplette Seite des E-Books zu sehen sein.



Suchen und Suchmaschinen

Die auf den vorhergehenden Seiten vorgestellten Browser ermöglichen Ihnen fast alle, über ein eigenes Suchfeld in der rechten oberen Ecke über Stichwörter per Suchmaschine nach Internetseiten zu suchen. Klicken Sie in der rechten oberen Ecke auf das Suchfeld, tippen den Suchbegriff ein und drücken die -Taste, wird die Suchanfrage abgeschickt. Lediglich beim Google Chrome-Browser ist der Suchbegriff direkt in das Adressfeld einzutippen und durch Drücken der -Taste abzuschicken. Der jeweilige Browser zeigt anschließend die Trefferliste im Dokumentfenster an (Abbildung 3.7, Hintergrund).

Standardmäßig ist Google beim Firefox und bei Opera, MSN beim Internet Explorer eingestellt. Möchten Sie z.B. statt über Google einen anderen Anbieter zur Suche nach dem eingetippten Begriff verwenden, öffnen Sie im Firefox über die Schaltfläche (links vom Suchfeld) das Suchmaschinenmenü (Abbildung 3.7, Hintergrund). Dann reicht ein Mausklick auf einen der angezeigten Anbieter, um diesen für die Suche einzustellen.

Über den Befehl *Suchmaschinen verwalten* des Menüs lässt sich der in Abbildung 3.7, Vordergrund, gezeigte Dialog öffnen. Dort können Sie die aufgeführten Suchanbieter sortieren oder unerwünschte Anbieter löschen. Über den Hyperlink *Weitere Suchmaschinen hinzufügen* öffnen Sie eine Webseite, auf der Sie Suchmaschinen-Plug-Ins auswählen und zur Liste der Suchanbieter hinzufügen können. Es reicht, den Link für das Plug-In anzuklicken und den Bestätigungsdialog über die *Hinzufügen*-Schaltfläche zu schließen.

Beim Internet Explorer 7 lässt sich der Suchmaschinenanbieter auf ähnliche Weise verwalten. Im Opera-Browser wählen Sie im Menü *Extras* den Befehl *Einstellungen* und passen dann den Anbieter auf der Registerkarte *Suche* an. Selbst beim Google Chrome-Browser können Sie die Menüschaltfläche *Google Chrome anpassen* und dann den Befehl *Optionen* wählen. Auf der Registerkarte *Grundeinstellungen* lässt sich der Suchmaschinenanbieter wählen.

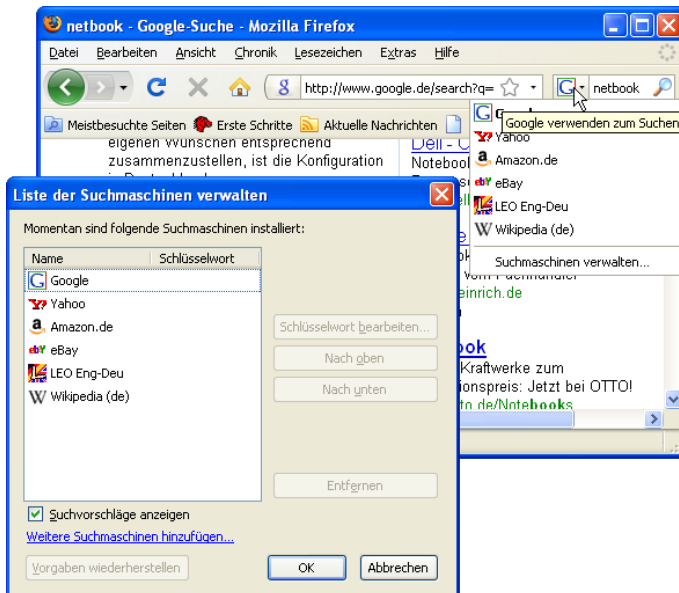


Abbildung 3.7: Suchen und Suchseite im Firefox verwalten



hinweis

Um das Sammeln von Daten aus Suchmaschinenanfragen durch Google etc. zu unterbinden, können Sie auch Metasuchmaschinen vorschalten. Seiten wie <http://scroogle.org> (Vorsicht, unter scroogle.com lauert eine Porno-Suchseite!) oder <http://ixquick.com/> greifen anonymisiert auf Anbieter wie Google zu und liefern Treffer gleich aus mehreren Suchmaschinen. Gerade bei einer mobilen Internetverbindung hat das den angenehmen Nebeneffekt, dass die Übertragung von Werbeanzeigen in den Suchseiten der Anbieter unterbunden wird. Für Firefox gibt es Plug-Ins zur Aufnahme von scroogle als Suchanbieter. Im Internet Explorer ist im Menü der Suchschaltfläche der Befehl *Weitere Anbieter suchen* zu wählen. Dann lässt sich der Befehl <http://www.scroogle.org/cgi-bin/nbbw.cgi?Gw=%s> für scroogle in das Textfeld eintragen. Bei Google Chrome ist der gleiche Befehl zu verwenden, um Eingaben in der Adressleiste an scroogle zu senden. In Opera wählen Sie im Menü *Extras* den Befehl *Einstellungen* und fügen auf der Registerkarte *Suchen* einen Eintrag zur Suchmaschinenliste hinzu. Tragen Sie im Dialog mit den Daten der Suchmaschine den Teilbefehl <http://www.scroogle.org/cgi-bin/nbbw.cgi?> in das Feld *Adresse* ein und fügen Sie die Zeichen »Gw=%s« in das Feld *Abfragesyntax* ein. Zudem ist die Option *Benutze Post* zu markieren. Auf den Seiten der Suchmaschinen sowie im Internet gibt es weitere Hinweise zum Einbinden der Suchmaschinen in die jeweiligen Browser.

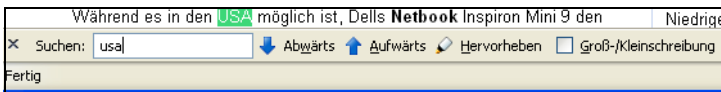


Abbildung 3.8: Suchleiste und Trefferanzeige in einer Webseite (Firefox)

Möchten Sie dagegen nach Textstellen innerhalb einer geladenen Webseite suchen, drücken Sie die (in fast allen Browsern funktionierende) Tastenkombination **[Strg]+[F]**. Alternativ finden Sie im Menü *Bearbeiten* des jeweiligen Browserfensters einen Befehl zum Suchen. Anschließend können Sie im eingblendeten Suchfeld den zu suchenden Begriff eintippen und dann die Suche in der angezeigten Webseite über eine Schaltfläche starten (Abbildung 3.8). Bereits bei der Eingabe hebt der Firefox z.B. gefundene Treffer in der aktuellen Seite hervor. Diese Option sowie das Unterscheiden von Groß-/Kleinschreibung lassen sich meist über Optionen der Suchleiste zu- oder abschalten. Über die Schaltflächen *Aufwärts* und *Abwärts* starten Sie beim Firefox die Suche in der angegebenen Suchrichtung. Mit dem Befehl *Weitersuchen* im Menü *Bearbeiten* oder mittels der Tastenkombination **[Strg]+[G]** lässt sich die Suche fortsetzen. Diese Ansätze stehen in den anderen hier erwähnten Browsern ebenfalls zur Verfügung. Bei Google Chrome wird die Suchleiste z.B. am oberen Dokumentrand eingblendend, während Opera einen Dialog zeigt.

Arbeiten mit Verlauf und Lesezeichen

Haben Sie vor einiger Zeit eine bestimmte Webseite besucht, wissen aber die genaue URL nicht mehr? Browser wie der Internet Explorer, der Firefox etc. führen Buch über die besuchten Webseiten und bieten zwei Möglichkeiten, auf solche Webseiten zuzugreifen.



- Sie können im Firefox das Menü *Chronik* des Browsers öffnen (Abbildung 3.9). Dort finden Sie die Liste der zuletzt besuchten Webseiten und können diese durch Anklicken der betreffenden Befehle aufrufen. Im Internet Explorer 7 lässt sich das Favoritencenter über die gleichnamige Schaltfläche oder die Tastenkombination `[Strg] + [C]` mit dem Verlauf einblenden.
- Bei Opera können Sie über die Schaltfläche *Panele* der Symbolleiste eine Leiste am linken Rand anzeigen und über deren Schaltfläche *Verlauf* auf die Liste besuchter Webseiten zugreifen.



Abbildung 3.9: Webseiten über die Chronik aufrufen

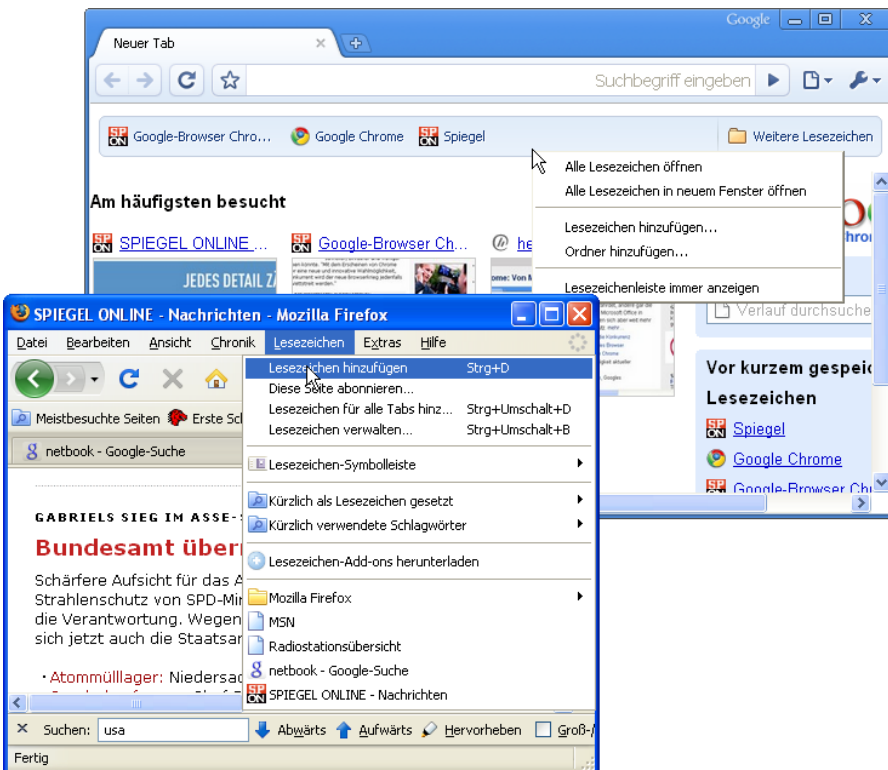


Abbildung 3.10: Über Lesezeichen auf Webseiten zugreifen



- ▶ Ganz pfiffig ist der Ansatz bei Google Chrome, wo Sie über den betreffenden Tab eine neue Seite öffnen. Dort werden die am häufigsten besuchten Webseiten als Miniaturvorschau angezeigt. Am Seitenende findet sich dann der Hyperlink *Gesamtverlauf anzeigen*.
- ▶ Drücken Sie die Tastenkombination **[Strg]+[H]** oder wählen Sie im Menü *Ansicht* des Firefox die Befehle *Sidebar/Chronik*, blenden eigentlich alle hier erwähnten Browser direkt den Verlauf bzw. die Chronik ein. Dies geschieht teilweise über eine am linken Fensterrand sichtbare Seitenleiste. Dann können Sie über eine Navigationsstruktur chronologisch auf die besuchten Webseiten zugreifen.

Der Vorteil dieses Ansatzes besteht darin, dass die Chronik automatisch geführt wird. Solange der interne Zwischenspeicher (Cache) nicht gelöscht wird, können Sie auf die Chronik zugreifen. Alternativ können Sie Listen mit häufiger besuchten Webseiten als Lesezeichen festlegen und bei Bedarf abrufen.

- ▶ Zum Zugriff auf die Lesezeichen können Sie das Menü *Lesezeichen* im Browserfenster (Firefox, Opera) öffnen (Abbildung 3.10, unten) und dann auf die dort aufgeführten Befehle zugreifen. Beim Internet Explorer öffnen Sie das Favoritencenter und wählen ggf. in dessen Kopfleiste die Schaltfläche *Favoriten*. Beim Google Chrome-Browser werden Lesezeichen direkt am oberen Dokumentrand sichtbar, sobald Sie einen neuen Tab über die betreffende Schaltfläche öffnen.
- ▶ Alternativ besteht die Möglichkeit, mit der Seitenleiste zu arbeiten. Drücken Sie die Tastenkombination **[Strg]+[B]** (oder wählen Sie im Menü *Ansicht* des Firefox die Befehle *Sidebar/Lesezeichen*), blendet der Browser am linken Fensterrand die Seitenleiste ein. Dann können Sie über eine Navigationsstruktur auf die definierten Lesezeichen zugreifen.
- ▶ Beim Internet Explorer verwenden Sie die Tastenkombination **[Alt]+[C]** zum Öffnen des Favoritencenters, da die Tastenkombination **[Strg]+[B]** die Verwaltung der Favoriten aufruft.

Möchten Sie ein Lesezeichen für eine häufiger besuchte Webseite setzen? Dies funktioniert in allen Browsern mit folgenden Schritten.

1. Öffnen Sie das Menü *Lesezeichen* und wählen Sie den Befehl *Lesezeichen hinzufügen*. Oder drücken Sie die Tastenkombination **[Strg]+[D]** (funktioniert in allen gängigen Browsern). Alternativ können Sie einen Hyperlink mit einem Rechtsklick anwählen und den Kontextmenübefehl wie *Lesezeichen für diesen Link hinzufügen* oder ähnlich verwenden.
2. Im eingeblendeten Dialogfeld *Lesezeichen hinzufügen* (Abbildung 3.11) lässt sich der Name für das Lesezeichen und ggf. der Ordner im Menü *Lesezeichen* festlegen.

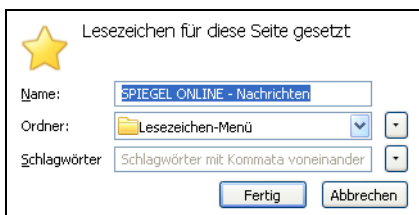


Abbildung 3.11: Lesezeichen festlegen (Firefox)



Klicken Sie auf die mit *Fertig* oder ähnlich beschriftete Schaltfläche, wird die URL der aktuell gewählten Webseite als Lesezeichen in das Menü eingetragen. Wenn es ganz schnell gehen soll, können Sie auch das in der Adressleiste vor der URL angezeigte Symbol in die Lesezeichenliste der geöffneten Seitenleiste ziehen.

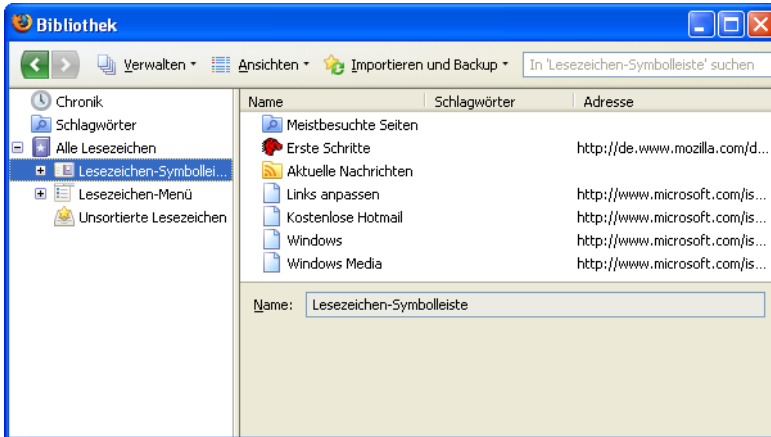


Abbildung 3.12: Lesezeichen im Lesezeichen-Manager verwalten (Firefox)

Um die Anordnung der Lesezeichen zu verwalten, drücken Sie **[Strg] + [U] + [B]**, oder Sie wählen den Befehl *Lesezeichen verwalten* im Menü *Lesezeichen*. Dann öffnet sich ein Dialogfeld (Abbildung 3.12), in dem Sie bequem neue Ordner anlegen, Einträge verschieben oder auch löschen können. Alternativ können Sie die Lesezeichenliste durch Ziehen der Einträge in der Seitenleiste sortieren. Diese Funktionen stehen in allen gängigen Browsern in ähnlicher Weise zur Verfügung. Beim Internet Explorer 7 finden sich die Menübefehle lediglich unter der Schaltfläche zur Verwaltung der Favoriten.

RSS-Feeds abonnieren

Statt sich mühsam durch verschiedene Webseiten und Blogs zu hangeln, um dort nach aktualisierten Informationen zu suchen, können Sie auf sogenannte RSS-Feeds (RSS steht für Really Simple Syndication) setzen. Bei RSS-Feeds handelt es sich um ein plattformunabhängiges XML-Nachrichtenformat, bei dem Webseiten Nachrichten an einen RSS-Reader übertragen können. Der RSS-Reader zeigt diese Inhalte dann als Nachrichtenticker oder Webseite an. Sie können interessante Nachrichten anwählen, um sich die Details als Webseite zeigen zu lassen. Um einen RSS-Feed im Firefox zu abonnieren, gehen Sie folgendermaßen vor.

1. Rufen Sie die gewünschte Webseite (z.B. *www.spiegel.de*) über das Adressfeld auf. Wichtig ist, dass diese Seite auch RSS-Feeds unterstützt.
2. Klicken Sie am rechten Rand des Adressfelds auf das RSS-Symbol *Diese Seite abonnieren* (Abbildung 3.13, oben). Dies funktioniert auch beim Internet Explorer sowie bei Opera.



3. Nachdem der Browser den Inhalt der RSS-Feed-Seite im Dokumentfenster eingeblendet hat, klicken Sie auf die Schaltfläche *Jetzt abonnieren* (Abbildung 3.13).
4. Tragen Sie in das Dialogfeld *Dynamisches Lesezeichen hinzufügen* (Abbildung 3.14) ggf. den Namen ein und wählen Sie den Zielordner.



Abbildung 3.13: RSS-Feed abonnieren (Firefox)

Sobald Sie die Schaltfläche *Hinzufügen* wählen, wird der RSS-Feed als Lesezeichen eingetragen. Sie können dann über das Menü *Lesezeichen* auf die Feedseiten zugreifen. Diese werden im Menü mit einem vorangestellten RSS-Feed-Symbol gekennzeichnet.

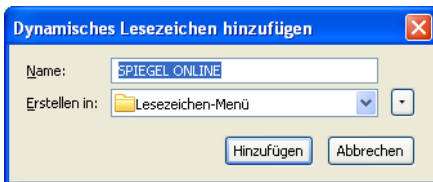


Abbildung 3.14: Dynamisches Lesezeichen für den RSS-Feed festlegen



hinweis

Klicken Sie im Abonnement-Formular (Abbildung 3.13) auf die Schaltfläche *Dynamische Lesezeichen*, öffnet sich ein Menü, über dessen Befehle Sie eine Anwendung oder vorgegebene News-Reader wie My Yahoo oder Google-Reader auswählen können. Dann wird die RSS-Feed-Adresse in den betreffenden Reader eingetragen.

Beim Internet Explorer 7 findet sich eine RSS-Feed-Schaltfläche in der Symbolleiste. Die Vorgehensweise beim Abonnieren ist ähnlich wie hier skizziert, Sie müssen in der angezeigten Seite den Hyperlink *Feed abonnieren* wählen und können dann in einem Dialogfeld den Feednamen festlegen und über *Abonnieren* bestätigen. Zum Zugriff auf die RSS-Feeds müssen Sie das Favoritencenter öffnen und in der Kopfzeile die *Feeds*-Schaltfläche anklicken.



Webinhalte downloaden und drucken

Sie können Programme, Bilder, Musik oder andere Dateien über Download-Links in Internetseiten auf den lokalen Computer herunterladen oder auch Inhalte von Webseiten (z.B. Bilder) lokal speichern. Klicken Sie in einer Webseite auf einen Hyperlink, der zu einem Download gehört (Abbildung 3.15, Hintergrund), öffnet der Browser einen Download-Dialog.

Beim Firefox erscheint der Dialog *Öffnen von* (Abbildung 3.15), in dem Sie die Option *Datei speichern* wählen und danach über die *OK*-Schaltfläche bestätigen. Dann wird die Datei direkt zum Desktop heruntergeladen. Ein Dialogfeld *Downloads* zeigt Ihnen an, welche Dateien heruntergeladen wurden. Bei anderen Browsern werden ähnliche Dialoge beim Download angezeigt.

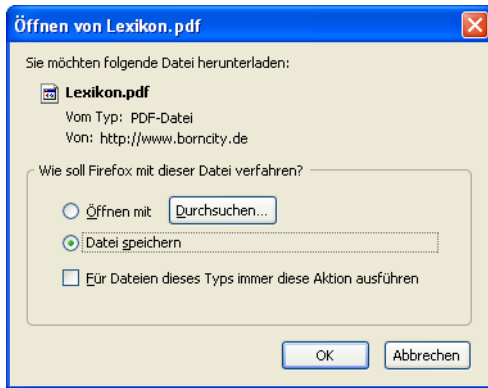


Abbildung 3.15: Download-Dialoge im Firefox



tipp

Das Dialogfeld *Downloads* des Firefox lässt sich nachträglich über den Befehl *Downloads* im Menü *Extras* oder über die Tastenkombination **[Strg] + [J]** öffnen. Ist die Download-Liste noch nicht gelöscht, können Sie über Kontextmenübefehle auf die Downloads zugreifen.



achtung

Downloads sollten Sie vor dem Öffnen mit einem Virens Scanner überprüfen. Halten Sie im eigenen Interesse die Signaturen des Virens Scanners aktuell, um sich vor dem Einschleppen von Schädlingen über Download-Dateien bestmöglich zu schützen.

FTP-Zugriffe

Zum Transfer von Dateien von einem FTP-Server können Sie dessen FTP-Adresse direkt in die Adressleiste des Browsers eintippen (Abbildung 3.16). Mit einer Angabe der Art *ftp://ftp.microsoft.com* erhalten Sie Zugriff auf den betreffenden FTP-Server.

Anschließend können Sie über die vom FTP-Server angebotenen Hyperlinks zwischen den FTP-Verzeichnissen navigieren. Ein Mausklick auf den Hyperlink eines Ordnersymbols bringt Sie zum Ordnerinhalt. Ein Mausklick auf den Hyperlink einer Datei startet den FTP-Transfer als normaler Download vom Server zum Netbook.

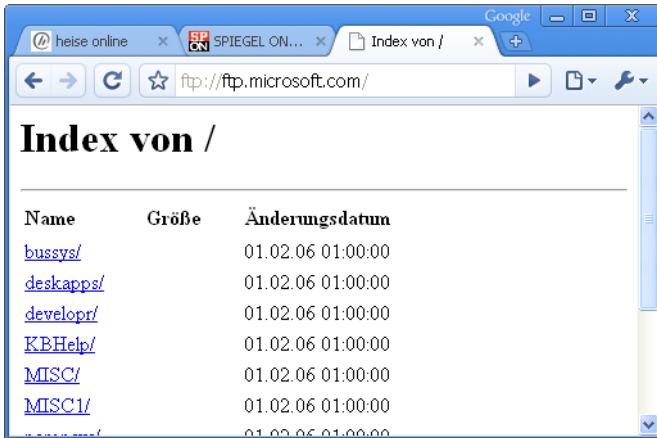


Abbildung 3.16: FTP-Transfer in Google Chrome



tip

Die Eingabe einer FTP-Adresse der Art `ftp://ftp.microsoft.com` startet einen anonymen Zugriff ohne Benutzernamen und Kennwort auf einen FTP-Server. Benötigen Sie einen Benutzernamen und ein Kennwort für den FTP-Zugriff, müssen Sie dies in der Art `ftp://<Benutzername>:<Kennwort>@<Adresse ftp-Server>` in der Adressleiste des Browsers eingeben (z.B. `ftp://books:hacker@ftp.debian.org`).

In Windows können Sie alternativ das Ordnerfenster *Netzwerkumgebung* öffnen und die Adresse des FTP-Servers in die Adressleiste eintippen. Dann wird der Inhalt des FTP-Servers bzw. -Verzeichnisses im Ordnerfenster angezeigt. Über den Befehl *Anmelden als* des Menüs *Datei* lässt sich dann ein Anmeldedialog öffnen, in dem Sie Benutzernamen und Kennwort für den FTP-Zugang eingeben können.

Um Downloads auch unterbrechen und später erneut aufnehmen zu können, lassen sich Download-Manager wie Free Download Manager (FDM) oder Ähnliche als separate Programme oder Browser-Add-On installieren. Diese ermöglichen sowohl Downloads von http- als auch von ftp-Servern.

Seiten und Bilder speichern

Möchten Sie komplette Webseiten speichern? Im Menü *Datei* des Browserfensters finden Sie beim Firefox bzw. bei Opera Befehle zum Speichern. Beim Internet Explorer 7 steht der Befehl über die Menüschaltfläche *Seite* zur Verfügung. Der Chrome-Browser stellt ebenfalls eine Menüschaltfläche *Aktuelle Seite bearbeiten* mit entsprechenden Befehlen zur Verfügung.

Sollen Bilder von einer Webseite auf den Rechner heruntergeladen werden, wählen Sie diese in der Webseite mit einem Rechtsklick an. Im Kontextmenü finden Sie dann einen Befehl zum Speichern der Grafik (Abbildung 3.17).



Abbildung 3.17: Kontextmenü zum Speichern von Webseiten und Bildern



hinweis

Zum Speichern von Webseiten können Sie in den meisten Browsern auch die Tastenkombination **Strg** + **S** drücken. Dann erscheint der *Speichern unter*-Dialog zur Auswahl des Zielordners und des Dateinamens. Dabei können Sie meist wählen, ob die Webseite komplett, nur der HTML-Code ohne Bilder oder reiner Text zu speichern ist. Der Internet Explorer kann Webseiten dabei noch in einem speziellen Archivformat sichern, das Bilder und HTML-Code in einer Datei zusammenfasst. Das Menü *Datei* enthält bei einigen Browsern zudem den Befehl *Frame speichern unter*, über den sich ausgewählte Frames einer Webseite sichern lassen. Über den Kontextmenübefehl *Seitenquelltext anzeigen* öffnen Sie ein Fenster des Firefox, in dem die HTML-Befehle der betreffenden Webseite aufgeführt sind. Ähnliche Befehle stehen auch in anderen Browsern zur Verfügung. Das Herunterladen von Bildern per Kontextmenü kann durch die Webseite gesperrt werden. Beachten Sie zudem beim Speichern von Webinhalten das Urheberrecht. Bilder dürfen in der Regel nicht frei verwandt werden.

Webseiten drucken und Druckdarstellung einrichten

Um im Browser eine geladene Webseite zu drucken, verwenden Sie die Tastenkombination **Strg** + **P**. Dann wird das Dialogfeld *Drucken* angezeigt, in dem sich der Drucker, der Druckbereich (Alles, Auswahl, Seiten) und bei Webseiten mit Frames auch ggf. ein ausgewählter Frame über die entsprechenden Optionen wählen lassen. Allerdings muss ein Drucker auf dem Notebook eingerichtet sein.

Weiterhin stehen beim Firefox und im Opera-Browser im Menü *Datei* ein *Drucken*-Befehl zum Aufruf des Dialogs zur Verfügung. Wählen Sie den Befehl *Druckvorschau* im Menü *Datei*, erscheint das Fenster der Druckvorschau und Sie können über die Schaltflächen der Kopfzeile zwischen den Druckseiten navigieren, um sich die Ausgabe anzusehen. Im Menü *Datei* finden Sie noch den Befehl *Seite einrichten*, der einen Zusatzdialog öffnet. In diesem Zusatzdialog können Sie die Druckoptionen wie Ausrichtung im Hoch- oder Querformat, die Skalierung oder Ränder bzw. Kopf- und Fußzeilen einstellen. Beim Internet Explorer 7 sind die Befehle über die Menüschaftfläche *Drucken* erreichbar.

3.2 Optimale Browsereinstellungen

Gerade bei Netbooks ist es wichtig, dass die Browsereinstellungen so gewählt sind, dass Daten effizient übertragen und möglichst wenig überflüssige Dateien gespeichert werden. Nachfolgend erhalten Sie einige Hinweise zu diesen Fragestellungen.

Link-Prefetching im Firefox abschalten

Browser wie der Firefox verwenden eine als Link-Prefetching bezeichnete Optimierungstechnik, um ein möglichst optimales Surfverhalten zu erreichen. Wird eine Internetseite angezeigt, versucht der Browser im Hintergrund bereits Folgeseiten, die in der angezeigten Seite verlinkt sind, in den Cache-Speicher zu übertragen. Klickt der Benutzer dann auf eine solche vorab geladene Seite, kann diese sofort angezeigt werden.

Dies hat aber gleich zwei Nachteile: Es werden unnötig Daten übertragen, denn wenn der Benutzer die Folgeseite nicht abrufen, wird diese verworfen. Bei einer nach Datenvolumen abgerechneten GPRS-Verbindung ist dies bitter. Der zweite Haken besteht darin, dass die IP-Adresse des Benutzers auf den Servern der so verlinkten Seiten mit gespeichert wird (da diese vom Browser ja abgerufen werden – ohne dass der Benutzer diese ggf. jemals gesehen hat). Natürlich landen dann die Adressen im Browser-Cache und auch Cookies werden eventuell vom Browser abgelegt.

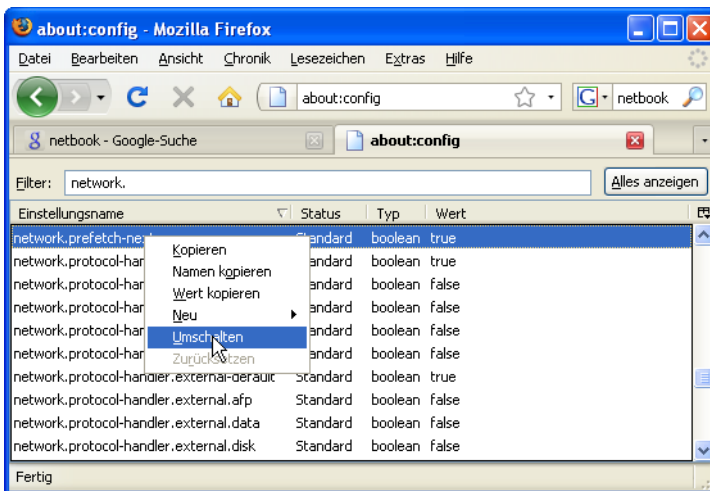


Abbildung 3.18: Firefox-Konfigurierung anpassen

1. Um das Link-Prefetching im Firefox abzuschalten, geben Sie in die Adresszeile *about:config* ein und drücken die -Taste.
2. Suchen Sie den Eintrag *network.prefetch-next*, z.B. indem Sie den Begriff in das Feld *Filter* eingeben (Abbildung 3.18).
3. Ein Doppelklick auf die betreffende Zeile oder der Kontextmenübefehl *Umschalten* setzt den Wert von »true« auf »false« und schaltet Link-Prefetching ab.



Bei anderen Browsern wird das Link-Prefetching teilweise unterstützt. Mir sind aber momentan keine Möglichkeiten bekannt, diesen Mechanismus z.B. in Opera abzuschalten. Dort lässt sich zwar der Befehl *opera:config* in die Befehlszeile eingeben. Eine Option Link-Prefetching habe ich nicht gefunden. Bei Google Chrome lässt sich die Option *DNS-Vorabruf zur Verbesserung der Seitenladeleistung verwenden* auf der Registerkarte *Details* der Chrome-Optionen deaktivieren (siehe Abschnitt »Google Chrome zähmen«).

Anzeige von Bildern, Musik etc. blockieren

Viele Webseiten enthalten Bilder oder andere Inhalte wie Hintergrundmusik etc. Wer mit schmaler Bandbreite surft oder die Datenmenge aus Abrechnungsgründen begrenzen möchte, sollte die Anzeige solcher Inhalte in den Browseroptionen abschalten.

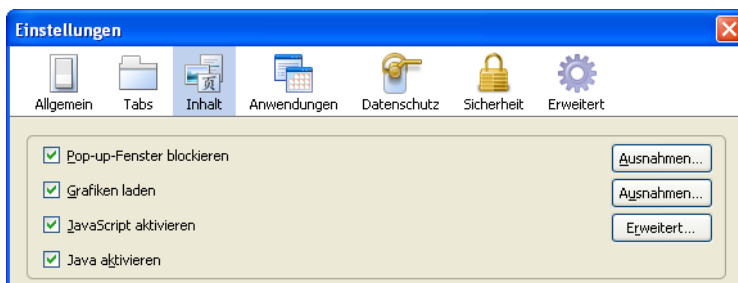


Abbildung 3.19: Firefox-Einstellungen anpassen

- ▶ Beim Firefox wählen Sie den Befehl *Einstellungen* des Menüs *Extras* und gehen zur Kategorie *Inhalt*. Dort lassen sich Optionen wie *Grafiken laden* deaktivieren (Abbildung 3.19).
- ▶ Beim Internet Explorer wählen Sie den Befehl *Internetoptionen* im Menü (der Schaltfläche) *Extras*. Auf der Registerkarte *Erweitert* finden Sie in der Gruppe *Multimedia* Kontrollkästchen, um die Anzeige von Bildern, die Darstellung von Animationen oder die Wiedergabe von Sounds zu unterdrücken.

Verwenden Sie Opera, reicht es, wenn Sie das Menü *Ansicht* öffnen und dort die Befehle *Bilder/Keine Bilder* anwählen, um die Anzeige (und damit den Download) der Inhalte zu unterbinden. Dieser Browser kann noch mit einem pfiffigen Ansatz aufwarten: Öffnen Sie das Menü *Extras* und wählen Sie den Befehl *Schnelleinstellungen* oder drücken Sie die Funktionstaste **[F12]**, erscheint ein Untermenü, über dessen Befehle Sie die Anzeige animierter Bilder, Popups, die Ausführung von Plug-Ins oder Javascript sowie die Annahme von Cookies zulassen oder abschalten können.

Add-Ons im Browser verwalten

Über Add-Ons lassen sich Browser wie der Firefox oder der Internet Explorer mit zusätzlichen Funktionen (z.B. Download-Manager, Popupblocker, Cookieverwaltung etc. im Firefox) versehen. Um sich im Browser über installierte Add-Ons zu informieren oder neue Erweiterungen zu installieren, öffnen Sie das Menü *Extras* und klicken auf den Befehl *Add-Ons*. Im Internet Explorer ist ggf. die Menüschriftfläche *Extras* und der Befehl *Add-Ons verwalten/Add-Ons aktivieren bzw. deaktivieren* zu wählen.

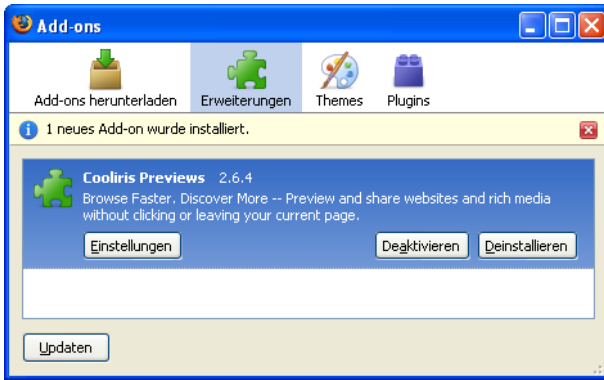


Abbildung 3.20: Dialog zur Add-On-Verwaltung (Firefox)

Im Firefox öffnet sich das Dialogfeld *Add-ons*, in dessen Kategorie *Erweiterungen* Sie die Liste aller bereits installierten Add-Ons (Abbildung 3.20) finden. Über die Symbole der oberen Leiste lässt sich dabei zwischen Erweiterungen, Themen und Plug-Ins wechseln. Um neue Add-Ons zu installieren, wählen Sie den am unteren rechten Rand des Dialogfelds angezeigten Hyperlink *Erweiterungen herunterladen*. Der Firefox öffnet dann die Internetseite mit den Firefox-Add-Ons. Dort lässt sich nach den gewünschten Add-Ons suchen. Schaltflächen ermöglichen Ihnen, Add-Ons zu deaktivieren oder zu deinstallieren. Zum Installieren werden in der Webseite entsprechend beschriftete Schaltflächen eingeblendet. Ein installiertes Add-On wird nach dem Neustart des Browsers wirksam. Informationen zu den Funktionen der einzelnen Add-Ons und deren Bedienung finden Sie auf den Webseiten der Hersteller bzw. im Download-Bereich der Add-On-Webseite.

Beim Internet Explorer wird ebenfalls ein Dialogfeld mit einer Auflistung der installierten Add-Ons geöffnet. Über Optionsfelder können Sie ein markiertes Add-On deaktivieren oder deinstallieren.



achtung

Add-Ons sollten Sie möglichst nur von der vom Firefox geöffneten Add-On-Webseite *addons.mozilla.org* laden, da Add-Ons auch Spionage- und Schadfunktionen enthalten können. Auf den Webseiten des Mozilla-Projekts gibt es wenigstens eine gewisse Sicherheit, dass die angebotenen Add-Ons frei von solchen Schädlingen sind.

Persönlich deaktiviere ich z.B. das Flash-Add-On zur Anzeige von Flash-Animationen, da dann diese nervigen Trailer in Webseiten nicht mehr heruntergeladen und angezeigt werden. Zudem unterbindet dies das Speichern der Flash-Cookies (Shared Objects), was aus Datenschutzgründen hilfreich ist (siehe folgende Abschnitte). Bei Bedarf kann der Flash Player (z.B. zur Anzeige von YouTube-Videos) vorübergehend aktiviert werden.

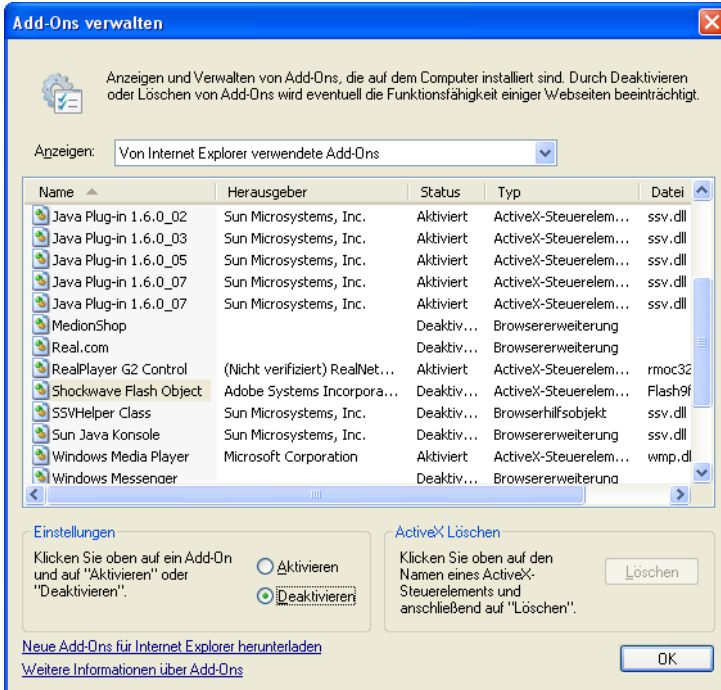


Abbildung 3.21: Dialog zur Add-On-Verwaltung (Internet Explorer 7)

Browsereinstellungen anpassen

Über die Browsereinstellungen lassen sich die Startseite des Browsers, die Annahme von Cookies, die Größe temporärer Dateien etc. beeinflussen.

- Beim Google Chrome-Browser wählen Sie in der Menüschaltfläche *Google Chrome anpassen* den Befehl *Optionen*. Anschließend können Sie auf den Registerkarten *Grundeinstellungen*, *Zusatzeinstellungen* und *Details* die gewünschten Optionen anpassen.
- Im Opera wählen Sie im Menü *Extras* den Befehl *Einstellungen*. Auf der Registerkarte *Allgemein* lassen sich die Startseite und der Popupblocker konfigurieren. Die Registerkarte *Erweitert* enthält die Optionen, um Verlauf, Cookies, Sicherheitseinstellungen etc. zu beeinflussen. Über die Kategorie *Verlauf* der Registerkarte *Erweitert* lässt sich z.B. der Festplatten-Cache löschen und ggf. in der Größe reduzieren.

Beim Firefox wählen Sie im Menü *Extras* den Befehl *Einstellungen*. Anschließend können Sie über verschiedene Kategorien auf das Verhalten des Browsers Einfluss nehmen.

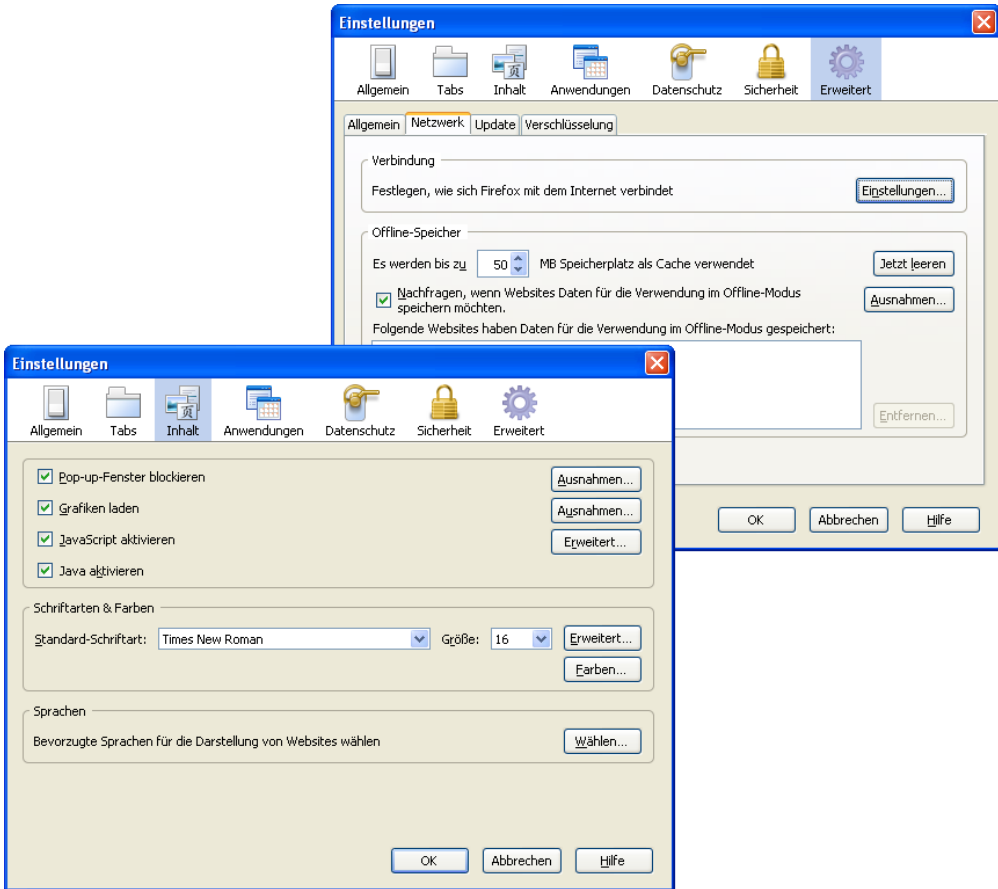


Abbildung 3.22: Dialog *Einstellungen* mit Kategorien *Inhalt* und *Erweitert*

- ▶ In der Kategorie *Allgemein* lässt sich über die Gruppe *Start* festlegen, ob und welche Startseite der Firefox beim Aufruf anzeigen soll. Verwenden Sie das Listenfeld *Wenn Firefox gestartet wird*, um den Wert auszuwählen. Ist eine Startseite definiert, können Sie deren URL im Feld *Startseite* anpassen. Mit der Schaltfläche *Aktuelle Seiten verwenden* registrieren Sie die aktuell geladene Webseite als Startseite. Die Schaltfläche *Standard wiederherstellen* trägt die ASUS-Webseite erneut als Startseite ein. Die Optionen der Gruppe *Downloads* legen fest, ob das Dialogfeld *Downloads* anzuzeigen und das Zielverzeichnis für die Downloads abzufragen ist.
- ▶ Die Größe des Cache legen Sie über die Kategorie *Erweitert* auf der Registerkarte *Netzwerk* fest. Die Kategorie *Inhalt* ermöglicht das Abschalten des Popublockers oder das Festlegen von Ausnahmen über die gleichnamige Schaltfläche. Zudem können Sie die Einstellungen zum Laden von Grafiken, zum Aktivieren von JavaScript und Java vornehmen sowie Schriftarten, Farben und Dateitypen ändern (Abbildung 3.22, unten). Über die Kontrollkästchen lassen sich die Funktionen ein- oder ausschalten. Die der jeweiligen Kategorie zugeordneten Schaltflächen ermöglichen Ihnen, zusätzliche Optionen einzustellen.



- In der Kategorie *Datenschutz* lassen sich die Einstellungen zum Speichern der Chronik, zur Cookie-Aannahme bzw. zur Gültigkeit von Cookies oder zur Verwaltung privater Daten anpassen (Abbildung 3.22, unten). Über Schaltflächen können Sie Ausnahmen von der Cookiebehandlung vereinbaren oder die Liste der Cookies einsehen. Die Kategorie *Sicherheit* ermöglicht das Anpassen der Einstellungen für Warnungen bei der Add-On-Installation, zum Überprüfen von Phishingwebseiten oder zur Verwaltung von Passwörtern.

Detaillierte Hinweise zu den einzelnen Optionen sowie zu den Funktionen des Firefox-Browsers finden Sie in der Programmhilfe (erreichbar z.B. über die *Hilfe*-Schaltfläche des *Firefox Einstellungen*-Dialogs oder über das Hilfenmenü des Browserfensters).

Im Internet Explorer wählen Sie im Menü (der Schaltfläche) *Extras* den Befehl *Internetoptionen*. Auf der Registerkarte *Allgemein* lässt sich (ähnlich wie beim Firefox) die Startseite vorgeben (Abbildung 3.23, links). Die Größe der temporären Ordner legen Sie über die Schaltfläche *Einstellungen* der Gruppe *Browserverlauf* über einen separaten Dialog (Abbildung 3.23, rechts) fest.

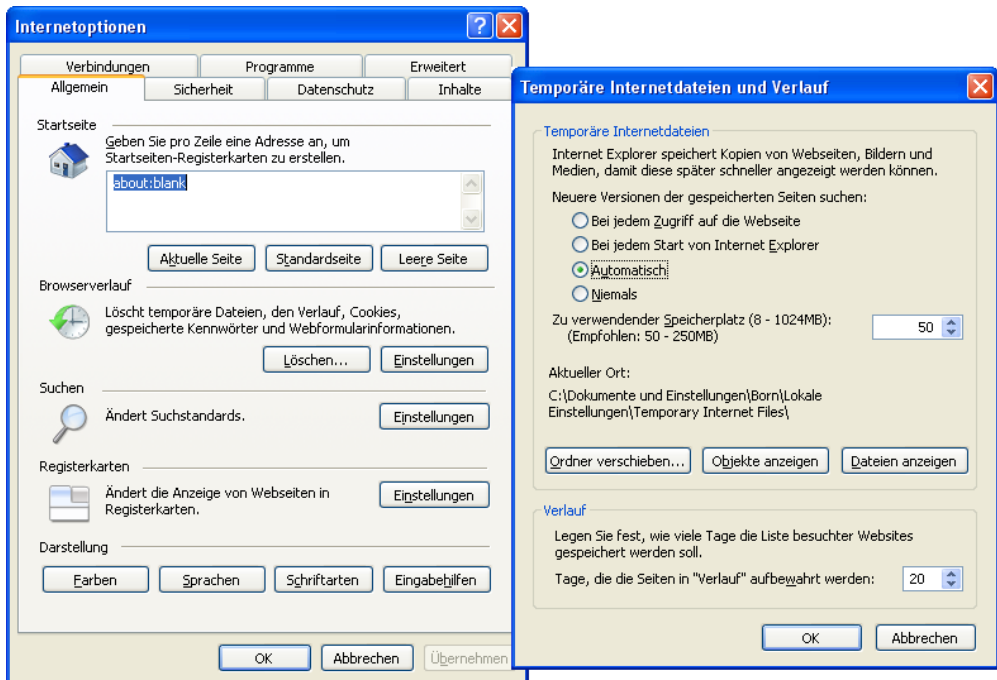


Abbildung 3.23: Registerkarte *Allgemein* des Internet Explorers

3.3 Sicherheit und Datenschutz

Gerade bei Netbooks ist es wichtig, dass die Browsereinstellungen so gewählt sind, dass Surfspuren entfernt, Daten effizient übertragen und möglichst wenig überflüssige Dateien gespeichert werden. Nachfolgend möchte ich einige Aspekte rund um diese Themen behandeln.

Sicherer surfen

Das Surfen im Internet birgt auch Risiken, die auf den verschiedenen Webseiten lauern.

- ▶ Beim Download von Programmen oder anderen Dateien aus dem Internet besteht die Gefahr, sich Viren, Trojaner oder andere Schädlinge einzuschleppen. Es ist daher wichtig, auf dem Netbook einen Virenschanner zu installieren und diesen aktuell zu halten. Der Virenschanner sollte zum Überprüfen der heruntergeladenen Dateien eingesetzt werden.
- ▶ Melden Sie sich an Konten (für Internetbanking, eBay, Webmail etc.) an, ist es wichtig, dass diese Anmeldedaten nicht in unbefugte Hände gelangen. Achten Sie daher darauf, dass in der Adressleiste das Kürzel *https* (anstelle der normalerweise verwendeten *http*-Übertragung) vor der eigentlichen Adresse angezeigt wird. Eine sichere *https*-Verbindung wird durch ein stilisiertes geschlossenes Schloss in der Adressleiste oder in der Statusleiste signalisiert (Abbildung 3.24). Ein Mausklick auf das stilisierte Schloss öffnet das Dialogfeld *Seiteninformationen*, in dem Sie auch das Zertifikat der betreffenden Seite auf Gültigkeit prüfen können. Informieren Sie sich ggf. auf den Internetseiten Ihrer Bank, des E-Mail-Anbieters etc., wie das Zertifikat aussehen sollte.

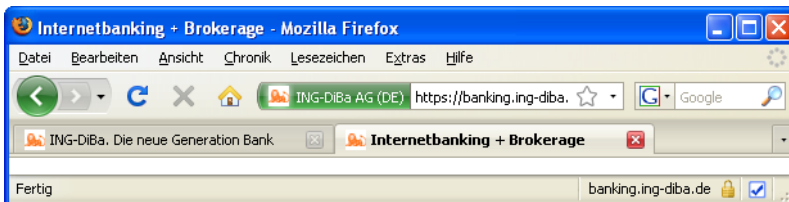


Abbildung 3.24: Abgesicherte https-Verbindung beim Internetbanking

Browser wie der Firefox etc. sind mit Funktionen zum Unterdrücken von Popupfenstern oder zum Erkennen von Phishingseiten ausgestattet bzw. lassen sich mit entsprechenden Add-Ons erweitern (siehe auch folgende Abschnitte). Trotzdem sollten Sie beim Surfen eine gewisse Vorsicht walten lassen. Nicht jedes Download-Angebot muss ausprobiert werden. Erfordern Webseiten Anmeldeformulare, lesen Sie sich das »Kleingedruckte« durch, um sich vor Vertragsfallen und Abzocke zu schützen. Und nicht jedes Formular muss mit persönlichen Daten ausgefüllt werden. Denn über solche Formulare kommen persönliche Daten in fremde Hände, die u.U. für andere Zwecke missbraucht werden.



Surfspuren löschen

Beim Surfen fallen eine Menge Daten (Cookies, die Chronik etc.) hinsichtlich der besuchten Webseiten an. Sie können diese persönlichen Daten aber löschen.

1. Rufen Sie beim Firefox im Menü *Extras* des Browserfensters den Befehl *Private Daten löschen* auf oder drücken Sie die Tastenkombination `[Strg] + [⇧] + [Entf]`.
2. Anschließend markieren Sie im Dialogfeld *Private Daten löschen* die Kontrollkästchen der zu löschenden Informationen (Abbildung 3.25) und schließen den Dialog über die Schaltfläche *Private Daten jetzt löschen* ab.



Abbildung 3.25: Dialogfeld zum Löschen privater Daten im Firefox

Mit diesen Schritten wird der Firefox die im lokalen Zwischenspeicher des Benutzers gespeicherten Einträge (Chronik, Cookies etc.) gemäß Ihrer Auswahl löschen.



Abbildung 3.26: Dialogfeld zum Löschen von Daten im Internet Explorer 7



1. Beim Internet Explorer 7 wählen Sie in der Menüschriftfläche *Extras* des Browserfensters den Befehl *Browserverlauf löschen*.
2. Anschließend wählen Sie im Dialogfeld *Browserverlauf löschen* die gewünschte Schaltfläche oder klicken auf *Alles löschen* (Abbildung 3.26).

Beim Löschen aller Daten wird in einem Zusatzdialog nachgefragt, ob von Add-Ons gespeicherte Informationen mit zu entfernen sind.

Cookiebehandlung, das sollten Sie wissen

Cookies stellen einen Mechanismus dar, über den ein Webserver eine kleine Textdatei auf Ihrem Rechner speichert. Über diese Datei werden Anmeldeinformationen auf geschützten Webseiten, der Warenkorb bei Webshops und vieles mehr verwaltet. Cookies lassen sich aber von Webanbietern auch zum Ausforschen der Surfgewohnheiten verwenden. Um halbwegs Ihre Privatsphäre beim Surfen im Internet zu wahren, sollten Cookies nur so lange behalten werden wie unbedingt notwendig. Standardmäßig nehmen Browser Cookies an und löschen diese auch nicht. Sie können aber die Cookie-Akzeptanz der Browser anpassen.

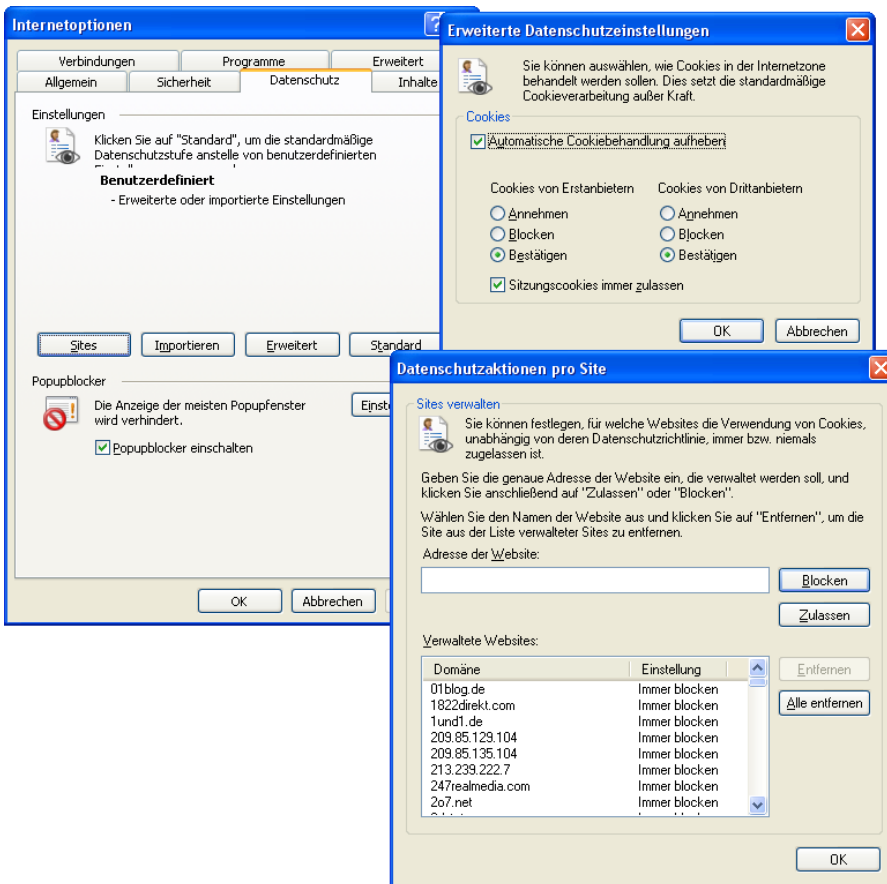


Abbildung 3.27: Cookie-Einstellungen im Internet Explorer 7



1. Im Internet Explorer wählen Sie zur Anpassung im Menü (der Schaltfläche) *Extras* den Befehl *Internetoptionen* und aktivieren im Eigenschaftfenster die Registerkarte *Datenschutz* (Abbildung 3.27, links).
2. Anschließend klicken Sie auf die Schaltfläche *Erweitert* und markieren im Folgedialog (Abbildung 3.27, rechts oben) das Kontrollkästchen *Automatische Cookiebehandlung aufheben*.
3. Danach setzen Sie die Markierung auf die Optionsfelder *Eingabeaufforderung* bzw. *Bestätigen*.

Die letzte Einstellung bewirkt später die Anzeige eines Dialogfelds, sobald eine Webseite ein Cookie ablegen möchte. Sie können dann über Kontrollkästchen und Schaltflächen dieses Dialogfelds festlegen, ob das Cookie einmalig oder dauernd akzeptiert oder abgelehnt wird.

Um eine bereits blockierte Cookie-Annahme für eine Website wieder zuzulassen, wählen Sie auf der Registerkarte *Datenschutz* die Schaltfläche *Sites*. In dem dann geöffneten Dialogfeld (Abbildung 3.27, rechts unten) werden alle Websites aufgeführt, für die eine Cookiebehandlung definiert ist. Suchen Sie die Adresse der gewünschten Website. Ist diese als »Blockiert« in der Liste aufgeführt, markieren Sie den Eintrag und klicken auf die Schaltfläche *Entfernen*. Soll die Website permanent Cookies ablegen dürfen, tippen Sie deren Adresse in das Feld *Adresse der Website* ein und betätigen dann die Schaltfläche *Zulassen*.

1. Um die Cookie-Einstellungen im Firefox anzupassen, wählen Sie im Menü *Extras* den Befehl *Einstellungen*.
2. Im Dialogfeld *Einstellungen* (Abbildung 3.28, Hintergrund) ist die Schaltfläche *Datenschutz* anzuklicken. Dann sehen Sie im Fenster in der Gruppe *Cookies* die Einstellungen und können die Anpassungen vornehmen.
3. Zur Cookie-Annahme sollte das Kontrollkästchen *Cookies akzeptieren* markiert sein. Über das Listenfeld *Behalten bis* lässt sich einstellen, wie der Browser Cookies behandeln soll.
4. Über die Schaltfläche *Ausnahmen* öffnen Sie das in Abbildung 3.28, links, angezeigte Dialogfeld. Tragen Sie dort die Adresse der Webseite in das Feld *Adresse der Website* ein und klicken Sie auf die Schaltfläche *Für diese Sitzung erlauben*. Sofern Sie die Seite häufiger aufrufen und Cookies generell zulassen wollen, verwenden Sie die Schaltfläche *Erlauben*.

Anschließend verlassen Sie die Dialogfelder über die *Schließen*-Schaltfläche. Möchten Sie einzelne Cookies kontrollieren oder löschen? Wählen Sie im Dialogfeld *Einstellungen* die Schaltfläche *Cookies anzeigen*. Das sich öffnende Dialogfeld (Abbildung 3.28, unten) listet alle Cookies auf. Markieren Sie ggf. ein unerwünschtes Cookie und klicken Sie auf die Schaltfläche *Cookie entfernen*. Oder Sie verwenden die Schaltfläche *Alle Cookies entfernen*, um die gespeicherten Cookies zu löschen.

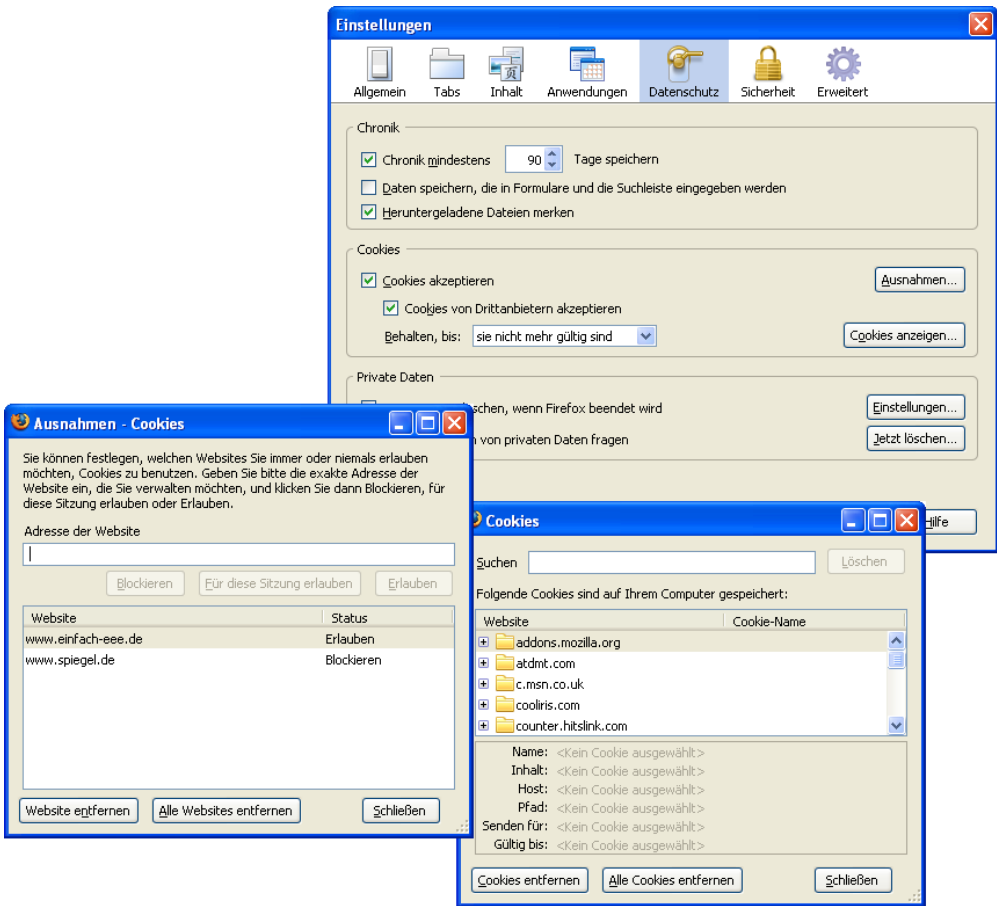


Abbildung 3.28: Cookieverwaltung im Firefox

Schließen Sie die Dialogfelder und Registerkarten über die OK-Schaltfläche, sollte spätestens beim erneuten Aufruf des Browsers die Cookiebehandlung nach den eingestellten Vorgaben erfolgen (oft ist nicht einmal der Neustart des Browsers erforderlich).

Problemfall Flash- und DOM-Cookies

Viele Internetbenutzer schalten die Cookie-Aannahme ab, löschen auch den Browsercache zyklisch und fühlen sich auf der sicheren Seite. Die im Browser einstellbare Cookiebehandlung wirkt sich aber nur auf normale Cookies aus. Auf fast jedem Rechner ist mittlerweile ein Adobe Flash Player (ursprünglich Macromedia Flash Player) installiert. Mit der Macromedia Flash-Technik (heute Adobe) wurden sogenannte Local Shared Objects eingeführt. In diesen Dateien (Flash-Cookies) lassen sich ggf. mehr als hundert Kilobyte an Daten speichern und von Webservern auswerten. Dabei hat der Benutzer primär keine Kontrolle über diese Local Shared Objects, und viele Webseiten nutzen diese Funktion, um Daten abzulegen und auszuwerten.



Abbildung 3.29: Datenspionage durch Adobe Flash begrenzen

Um die Ablage von Local Shared Objects zu unterdrücken, ist eine (allerdings unzureichende) Möglichkeit, den Flash Player im Browser über die Add-On-Verwaltung abzuschalten. Nur wenn wirklich Flash-Inhalte anzuzeigen sind, ließe sich der Player aktivieren. Es gibt aber noch eine zweite Möglichkeit, das Problem grundsätzlich zu lösen. Nachdem die ursprünglich für andere Zwecke vorgesehene Technik massiv zur Datenspionage missbraucht wird, hat der ursprüngliche Flash-Entwickler Macromedia (zwischenzeitlich durch Adobe übernommen) die Notbremse gezogen. Der Hersteller bietet den sogenannten Einstellungsmanager (Abbildung 3.29) online auf der Internetseite www.macromedia.com/support/documentation/de/flashplayer/help/help09.html zum Aufrufen an. Dort finden Sie auch eine detaillierte Einführung, wie Sie die lokalen Einstellungen des Flash Players im Hinblick auf Sicherheit konfigurieren. Sie können zum Beispiel den Zugriff auf Mikrofon und Kamera generell per Einstellungsmanager blockieren und auch das Ablegen von Flash-Cookies abschalten (indem Sie den Speicherbereich pro Website auf 0 reduzieren). Allerdings muss dies online erfolgen, da der Einstellungsmanager nicht lokal herunterladbar ist.

Beim Firefox-Browser existiert noch eine zweite Falle in Form der DOM Storage Objects, die auf dem Rechner landen und sowohl Speicherplatz belegen als auch zur Spionage verwendet werden können. Sie können die Speicherung der DOM-Cookies aber blockieren, indem Sie in die Adressleiste des Firefox den Befehl `about:config` eintippen und die -Taste drücken. Anschließend ist der Eintrag `dom.storage.enabled` zu suchen. Der Wert lässt sich per Doppelklick auf den Wert »False« umsetzen. Dann ist die Ablage der DOM-Storage Objects unterbunden.

Google Chrome zähmen

Der von Google im September 2008 erstmalig unter dem Namen Chrome vorgestellte Browser ist schlank, schnell und kommt mit einer spartanischen Benutzeroberfläche daher, die sich besonders für Netbooks eignet. Leider ist Google für seine Datensammelwut bekannt. Google Chrome weist jedem Benutzerkonto eine eindeutige Identifikationsnummer zu, die beim Übertragen von Daten verwendet wird. Benutzer können allerdings einige Maßnahmen ergreifen, um den Datenschutz zu verbessern.



- ▶ Bei der Installation sollten alle Optionen, die das Übersenden von Nutzungsberichten und Ausfallstatistiken an Google zulassen, deaktiviert werden. Diese Option lässt sich nachträglich auf der Registerkarte *Details* des Dialogs *Google Chrome Optionen* abschalten.
- ▶ Surfen Sie im Inkognito-Modus, indem Sie über die Menüschnittfläche *Aktuelle Seite bearbeiten* der Symbolleiste den Befehl *Neues Inkognito-Fenster* oder die Tastenkombination **Strg** + **⇧** + **N** wählen. Dann werden weder Daten erfasst bzw. übertragen noch Cookies angenommen.
- ▶ Die in der (als Omnibox bezeichneten) Adressleiste bei Eingaben gemachten Vorschläge für passende Seiten benötigen einen Datenaustausch mit einem Google-Server. Wenn Sie auf der Registerkarte *Grundeinstellungen* das Listenfeld *Standardsuche* auf den Wert »Google« stellen und dann auf die Schaltfläche *Verwalten* klicken, wird ein Dialogfeld mit den Standardsuchoptionen angezeigt. Bei Google als Suchmaschinenanbieter lässt sich die Markierung des Kontrollkästchens *Automatische Vorschläge zur Vervollständigung der in die Adressleiste eingegebenen Suchanfragen und URL's* löschen. Dies schaltet die Omnibox (und damit die Datenübertragung von Adresseingaben) ab.
- ▶ Sie können, wie auf den vorherigen Seiten im Abschnitt »Suchen und Suchmaschinen verwalten« erläutert, vorgehen und eine andere Suchmaschine als Google auf der Registerkarte *Grundeinstellungen* des Eigenschaftensfensters *Google Chrome anpassen* einstellen. Dann wird die Übertragung von Suchanfragen an Google ebenfalls unterbunden.
- ▶ Löschen Sie auf der Registerkarte *Details* des Eigenschaftensfensters *Google Chrome anpassen* die Markierung der Kontrollkästchen *Vorschläge für Navigationsfehler anzeigen* und *DNS-Vorabruf zur Verbesserung der Seitenladeleistung verwenden*. Die erste Option versucht, den Fehler 404 beim Seitenabruf durch Linkvorschläge zu korrigieren. Die zweite Option verhindert das bereits auf den vorhergehenden Seiten erwähnte Link-Prefetching.

Das Eigenschaftensfenster *Google Chrome anpassen* lässt sich öffnen, indem Sie in der Symbolleiste die Menüschnittfläche *Google Chrome anpassen* anwählen und dann den Menübefehl *Optionen* anklicken.



hinweis

Die im September 2008 als »Beta« der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemachte Version von Google Chrome leidet neben den oben skizzierten Problemen hinsichtlich der Übertragung von Daten noch an einigen Sicherheitslücken. Wer den Browser also (z.B. wegen der doch überzeugenden Benutzeroberfläche) einsetzt, sollte auf aktualisierte Versionen achten. An Details interessierte Leser möchte ich auch auf den Artikel <http://www.heise.de/newsticker/Chrome-ruft-Google--/meldung/115537> bei Heise verweisen. Dort ist beschrieben, wie sich der Installer entfernen oder wo sich eine portable Version des Browsers herunterladen lässt.

Tipps zur Sicherheit in öffentlichen Netzen

Wenn sich das Netbook in einem öffentlichen Netz (über Hotspot) einbucht, können Sie zwar surfen, auf Ihre Konten bei Bank, eBay etc. zugreifen, E-Mails abrufen und vieles mehr. Ein Aspekt, der niemals aus den Augen verloren werden sollte, ist aber die Sicherheit Ihres Netbooks sowie die Vertraulichkeit Ihrer Daten. Wer über einen WLAN-Hotspot ins Internet geht, überträgt die Daten standardmäßig unverschlüsselt! Dritte können dann Kennwörter, Zugangsdaten für Konten oder auch die Inhalte von E-Mails mitschneiden und auslesen. Unter diesem



Aspekt sollten Sie sich ein paar Gedanken um die Sicherheit des Netbooks und der Daten machen. Hier einige Tipps und Hinweise, was Sie im Hinblick auf die Netbook-Sicherheit in der Öffentlichkeit beachten sollten.

- ▶ Generell gilt, wenn immer möglich, auf eine WLAN-Verbindung zu verzichten und mit einer drahtgebundenen LAN-Anbindung zu arbeiten. Bei Netbooks ist aber gerade die Mobilität mittels Internetverbindung über ein Funknetzwerk der große Vorteil. Und unterwegs sind in der Regel nur Hotspots verfügbar (es sei denn, Sie verwenden eine GPRS- oder UMTS-Anbindung beim eigenen Provider). Falls es möglich ist, z.B. in Hotels, verwenden Sie eine drahtgebundene Internetanbindung. Fragen Sie ggf. nach, ob es einen LAN-Anschluss in den Zimmern gibt. Eine Einwahlverbindung per analoges V.90-Modem dürfte dagegen nur dann eine Option sein, wenn Ihr Netbook entsprechend ausgestattet ist.
- ▶ Ideal ist es, wenn beim Einbuchen in einen Hotspot der Internetzugang über bekannte Provider (z.B. T-Mobile) abgewickelt wird. Hier wird meist eine verschlüsselte Verbindung über die Zugangsseite des Anbieters bereitgestellt. Der Nachteil: Sie benötigen einen Zugang beim betreffenden Provider (z.B. T-Mobile).
- ▶ Die Einbuchung in ein unverschlüsseltes, d.h. »offenes« WLAN, welches in der Liste der verfügbaren Drahtlosnetzwerke angezeigt wird, birgt, neben rechtlichen Risiken, auch die Gefahr, auf gezielt von Dritten als »HoneyPot« (Honigtopf, d.h. Falle) aufgesetzte Zugänge hereinzufallen. Sie können nie sicher sein, dass sensible Daten nicht für unsaubere Zwecke aufgezeichnet und ausgewertet werden. Dies gilt auch für öffentliche Räume (z.B. Bahnhof, Café), falls Sie keinen Zugriff auf das Netzwerk des eigenen Providers bekommen, dort aber zufällig einige unverschlüsselte offene (private) Netze vorfinden. Auch hier sollten Sie aus Sicherheitsgründen auf das Einbuchen in diese offenen Netze verzichten, da hier die gleichen Risiken lauern.
- ▶ Eine gute Maßnahme ist auch, die genutzte Onlinezeit zu minimieren und nur wirklich Notwendiges in öffentlichen Räumen per WLAN zu erledigen. Ist der WLAN-Adapter am Netbook abgeschaltet, kann niemand über eine Funkstrecke illegal auf das Gerät zugreifen. Je kürzer die Zeitspannen sind, bei denen Sie eine Onlineverbindung nutzen, umso schwieriger ist es, dass Dritte dies für gezielte Angriffe auf das Netbook nutzen können. Natürlich hilft dies nicht, wenn sich das Netbook an einen unbekanntenen Hotspot einbucht und Dritte den Datenverkehr mitschneiden. Achten Sie darauf, dass der WLAN-Adapter abgeschaltet ist, wenn kein Onlinezugang erforderlich ist – nebenbei verlängert dies auch die Akkulaufzeit.
- ▶ Versuchen Sie auch, Tarife bei einem Provider zu buchen, bei denen wirklich nur die Onlinezeit abgerechnet wird. Bezahlmodelle, bei denen man »eine Stunde« bucht, diese Zeit aber nicht auf mehrere Onlinesitzungen aufgeteilt werden kann, verführen leider dazu, die Onlinezeit auch aufzubrechen. Übrigens: Sofern Sie das Netbook beruflich nutzen, haben sensible Firmeninformationen oder persönliche Daten in unverschlüsselter Form nichts auf dem Gerät zu suchen und dürfen keinesfalls über »offene« und unverschlüsselte WLAN-Strecken per E-Mail versandt werden.
- ▶ Müssen Daten über öffentliche WLAN-Zugangspunkte verschickt werden, achten Sie darauf, dass die Kommunikation über eine SSL-Verschlüsselung abgesichert wird. Die Zugänge zu Bankkonten oder anderen Konten wird in der Regel durch eine solche SSL-Verbindung geschützt. Erkennbar ist dies einmal daran, dass in der Adresszeile das *https*:-Protokoll anstelle des *http*:-Protokolls angezeigt wird (siehe Abschnitt »Sicher surfen«). Zudem empfiehlt es sich, das bei einer bestehenden SSL-Verbindung im Browser angezeigte Zertifikat

anzusehen, um sicherzustellen, dass man sich auch wirklich auf der Webseite des betreffenden Anbieters befindet. Beim E-Mail-Austausch mit E-Mail-Servern lassen viele Provider ebenfalls die verschlüsselte Übertragung zu. Achten Sie auch hier darauf, dass dieser Modus beim Einrichten des E-Mail-Kontos eingeschaltet wird.

**tipp**

Um auch bei der ungesicherten Übertragung über WLAN private bzw. vertrauliche Daten unter Kontrolle zu behalten, empfiehlt sich die Verwendung eines Virtual Private Network (VPN). Diese Verbindung verschlüsselt die über WLAN und dann über das Internet versandten Daten zwischen dem Client-Computer und einem als Server fungierenden Rechner. Dadurch können Dritte mit den so erhaltenen Daten nichts anfangen, da diese ja verschlüsselt sind. Unter <http://www.hotspots.de> finden Sie sowohl den Link zum Download des kostenfreien Produkts OpenVPN als auch die Möglichkeit, sich für einen (teilweise kostenlosen) Dienst zu registrieren. Dann können Sie eine verschlüsselte VPN-Verbindung per WLAN zum hotspots.de-Dienst aufnehmen. Dieser leitet die Daten an die gewünschten Internetstellen (z.B. E-Mail- und Webserver) weiter. Das Ganze ist für Sie vollständig transparent, bewirkt aber, dass die Daten auch auf offenen WLANs geschützt sind.

Weiterhin empfiehlt es sich, die auf dem Netbook installierten Schutzvorrichtungen zu aktivieren. Dies reicht von der Windows-Firewall bis hin zu einem guten Virenschutzprogramm. Bevor Sie über einen Hotspot in ein öffentliches Netzwerk gehen, sollten Sie am Netbook die Windows-Firewall-Einstellungen öffnen und dann die Datei- und Druckerfreigabe abschalten (siehe *Kapitel 2*, Abschnitt »Firewalleinstellungen anpassen«). Noch optimaler ist es, wenn Sie während der Sitzung im öffentlichen Netzwerk alle Ausnahmen der Firewall abschalten. Dann sind aber ggf. Funktionen wie Skype oder Filesharing nicht mehr möglich.

Zur Überprüfung, ob Datenverkehr über die WLAN-Schnittstelle stattfindet, können Sie auch das WLAN-Verbindungssymbol im Infobereich der Taskleiste per Doppelklick anwählen. In der Statusanzeige wird die übertragene Datenmenge aufgeführt. Finden plötzlich Datenübertragungen statt, ohne dass Sie irgendetwas am Netbook tun (z.B. Webseiten abrufen, E-Mails austauschen etc.), kann dies ein Hinweis darauf sein, dass Dritte per WLAN auf das Gerät zugreifen. In diesem Fall sollten Sie unverzüglich den WLAN-Adapter über die entsprechende Tastenkombination oder den vorgesehenen Schalter deaktivieren.



Abbildung 3.30: Kensington-Buchse an einem Acer Aspire One-Netbook



hinweis

Neben der Sicherheit der Datenübertragung per WLAN sollten Sie auch daran denken, dass das Gerät selbst und eventuell die Daten darauf begehrt sein könnten. Eigentlich besitzt jedes Netbook am Gehäuse eine Buchse (Abbildung 3.30), an die eine Kensington-Diebstahlsicherung (siehe *Kapitel 1*) eingeklinkt werden kann. Mittels dieser Diebstahlsicherung kann das Netbook mechanisch an Tischen, Möbelstücken etc. gegen schnelles »Mitnehmen« fixiert werden.

Vermeiden Sie, dass Dritte den Bildschirm bei der Kennworteingabe oder beim Handhaben vertraulicher Daten mit einsehen können. Denken Sie auch an die allgegenwärtigen Kameras an öffentlichen Orten, deren Aufzeichnungen ggf. durch das Sicherheitspersonal ausgewertet und missbraucht werden können.

Achten Sie daher darauf, keine sensiblen Daten auf dem Gerät zu speichern und, falls dies erforderlich sein sollte, diese zu verschlüsseln. Lassen Sie das Gerät niemals unbeaufsichtigt und eingeschaltet in der Öffentlichkeit stehen. Schnell sind Daten per USB-Stick abgezapft oder Trojaner bzw. Keylogger installiert, die Daten über das Internet verschicken.

Bei Auslandsreisen in die USA sollten Sie auf das Speichern von Daten generell verzichten, da die Einreisebehörden die Geräte häufig durchsuchen oder beschlagnahmen und die Daten gezielt an Geheimdienste oder Behörden weitergeben (was auch zur Wirtschaftsspionage genutzt wird). In diesem Fall kann das Speichern der Daten in verschlüsselter Form auf einem Firmenserver und die Übertragung per Internet unter Verwendung einer VPN-Verbindung die Lösung sein.

Viren- und Malwareschutz für Windows

Für Netbooks mit Windows gilt das Gleiche wie für andere Rechner: Zur Absicherung sollte ein guter Virenschoner installiert sein, der zudem aktuell gehalten wird. Nur so lässt sich das System vor Viren, Trojanern, Key-Loggern schützen. Die spannende Frage ist aber, zu welcher Lösung man als Benutzer greifen soll. Für Netbooks, die i.d.R. weniger leistungsfähig als Desktoprechner sind, ist es wichtig, dass die gewählte Lösung das System nicht zusätzlich ausbremst oder zu Problemen führt.

Zwar haben die Hersteller von Sicherheitslösungen ihre Produkte gut an Windows XP angepasst. In der Praxis lässt sich aber feststellen, dass komplette Sicherheitspakete die Rechner oft ausbremsen. Da Windows bereits eine integrierte Firewall aufweist, die eingehenden Datenverkehr zuverlässig blockt, ist keine Zusatzfirewall erforderlich. Die oft beworbene Funktion einer Firewall, die auch ausgehende Verbindungen blockiert, ist aus Sicherheitserwägungen weniger sinnvoll. Ist ein Rechner durch Schadsoftware infiziert, wird diese Mittel und Wege finden, um die Firewall zu umgehen. In der Praxis möchte ich zwei für private Anwender kostenlose Virenschoner für den Einsatz auf Netbooks vorschlagen:

- ▶ *Avira Antivir Personal*: Dieses Produkt steht über die Webseite <http://www.free-av.de/> zum Download bereit. Anwender, die auch eingehende E-Mails scannen möchten, können zu Avira Antivir Personal Classic greifen, welches für wenige Euro erhältlich ist.
- ▶ *Avast! 4 Home*: Dieser recht schnelle und zuverlässige Avast-Virenschoner ist für Privatanwender kostenlos von der Webseite http://www.avast.com/index_ger.html herunterladbar.

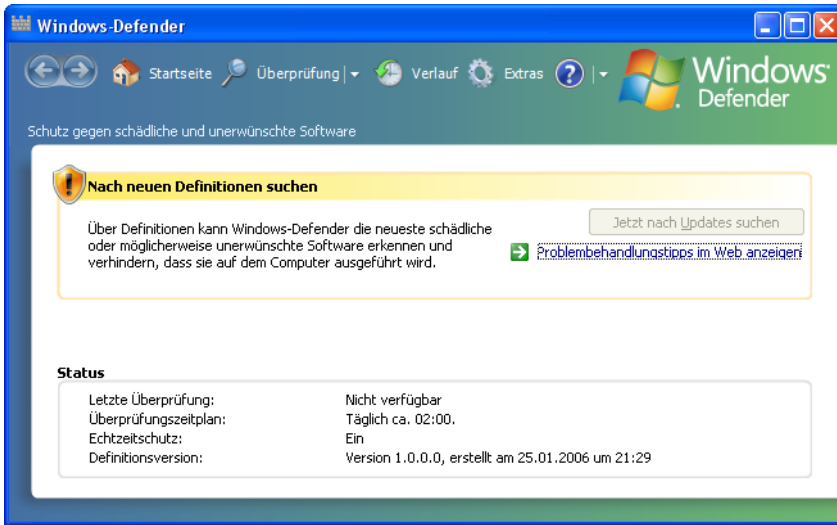


Abbildung 3.31: Windows-Defender für Windows XP nach der Installation

Bei manchen Netbooks ist das Virenschutzprogramm NOD32 bei der Windows XP-Installation dabei. Einige Anwender berichten über gute Erfahrungen mit dem Produkt. Persönlich setze ich das Programm nicht ein, da es gelegentlich Probleme mit Windows Vista gab und bereits die Installation sehr zäh läuft. Zur Überprüfung des Netbooks auf Malware und Spionagesoftware lässt sich neben Programmen wie Ad-Aware Free 2008 der Firma Lavasoft auch der kostenlose Windows-Defender für Windows XP einsetzen (Abbildung 3.31). Dieses Produkt wird auf den Microsoft-Webseiten (unter www.microsoft.com nach »Windows Defender Windows XP« suchen) zum Download angeboten. Beim Windows-Defender empfiehlt sich aber ein ausgiebiger Test. Auf meinen Testsystemen gab es den Effekt, dass der Defender extrem CPU-Leistung benötigte und ich das Programm nach ein paar Tagen wieder deinstallieren musste.

3.4 E-Mail-Clients und Newsreader

Netbooks mit Windows XP verfügen standardmäßig mit Outlook Express über einen E-Mail-Client und Newsgroup-Reader. Zudem lassen sich Programme wie Thunderbird etc. als Client auf dem Netbook installieren. Nachfolgend wird beschrieben, wie sich die Programme einrichten und verwenden lassen.

Welches Mailprogramm?

Wenn Sie das Netbook mit Windows XP betreiben, haben Sie bezüglich des Zugriffs auf Ihre E-Mail-Konten meist die Qual der Wahl. Besitzer von Freemail-Konten bei WEB.DE, GMX, Yahoo etc. werden vielleicht das Webinterface der jeweiligen Provider verwenden, um in einem Browser auf eingetroffene Mails zuzugreifen oder um eigene Nachrichten zu erstellen und zu verschicken. Wer mehrere Postfächer verwendet oder nicht ständig online sein will, greift aber eher zu E-Mail-Clients, die die Nachrichten vom E-Mail-Server herunterladen können und eine Offlinebearbeitung der E-Mails ermöglichen.



- ▶ In Windows XP ist das Programm Outlook Express standardmäßig enthalten. Dieses lässt sich sowohl als E-Mail-Client als auch als Newsgroup-Reader verwenden. Das in Windows Vista enthaltene Windows Mail erfüllt den gleichen Zweck und ist in der Bedienung fast identisch mit Outlook Express. Da Windows Vista auf den gängigen Netbooks kaum eingesetzt wird, möchte ich auf dieses Programm nicht weiter eingehen.
- ▶ Wer Microsoft Office auf seinem Netbook installiert, erhält (mit Ausnahme von Microsoft Office 2007 Home & Student) Zugriff auf das Programm Microsoft Outlook. Dies ist ein Alleskönner, der neben Aufgaben- und Terminverwaltung oder Adressbuch auch einen E-Mail-Client enthält. Da es aber verschiedene Office-Versionen gibt und das Thema ausufernd, bleibt dieses Programm hier ebenfalls ausgespart.
- ▶ Manchen mit Windows XP ausgelieferten Netbooks liegen auch Anwendungen aus Windows Live bei – einer Sammlung von Desktopprogrammen, die in Zusammenhang mit den Windows Live-Diensten von Microsoft genutzt werden können. Mit Windows Live Mail steht ein E-Mail-Client zur Verfügung, der Outlook Express ablösen soll. Das Programm wird in diesem Buch aus mehreren Gründen nicht berücksichtigt. Einmal ist Windows Live Mail nicht bei allen Windows XP-Distributionen für Netbooks dabei. Weiterhin nennt Microsoft auf seinen Webseiten zwar eine Mindestbildschirmauflösung von 800 x 600, empfiehlt aber, mit Auflösungen von 1024 x 768 oder höher zu arbeiten – was auf Netbooks nicht möglich ist. Das größte Problem in meinen Augen ist aber die Bindung an Microsoft samt der Zustimmung zu den Windows Live-Lizenzbedingungen.
- ▶ Das Programm Thunderbird (www.mozilla.com/thunderbird) ist quasi das Pendant zum Firefox-Browser und wird von der Mozilla Foundation entwickelt. Standardmäßig ist Thunderbird in vielen Linux-Distributionen enthalten und erfreut sich auch unter Windows einer steigenden Beliebtheit. Das Programm lässt sich als E-Mail-Client und Newsreader verwenden.

Auf den folgenden Seiten wird das Einrichten von Outlook Express und Thunderbird als E-Mail-Client und Newsgroup-Reader unter Windows XP behandelt. Leser, die auf andere E-Mail-Programme setzen, möchte ich auf die von mir bei Markt+Technik publizierten Titel zu Microsoft Office (Microsoft Outlook) oder Windows Vista (Windows Mail) verweisen, wo das Einrichten der jeweiligen Clients und auch der Umgang mit deren Programmfunktionen behandelt wird.

Grundwissen zu E-Mail-Konten

Zum Zugriff auf den Postein- und -ausgang des E-Mail-Servers verwendet ein E-Mail-Client verschiedene Protokolle wie POP3 (Post Office Protocol 3) und SMTP (Simple Mail Transport Protocol) oder IMAP (Internet Mail Access Protocol). Die zum Serverzugriff benötigten Daten und Serveradressen werden beim Konfigurieren des betreffenden E-Mail-Kontos in das E-Mail-Programm eingetragen. Die folgende Tabelle enthält einige Serveradressen verschiedener Provider.



Anbieter	Posteingang	Postausgang
AOL (IMAP 4)	imap.de.aol.com	smtp.de.aol.com
WEB.DE	pop3.web.de	smtp.web.de
GMX	pop.gmx.de	mail.gmx.de
Freenet	pop3.freenet.de	mx.freenet.de
T-Online	pop.t-online.de	mailto.t-online.de

Tabelle 3.1: Kontendaten verschiedener E-Mail-Anbieter



hinweis

Unter http://www.patshaping.de/hilfen_ta/pop3_smtp.htm finden Sie eine Liste weiterer E-Mail-Server samt den POP3- und SMTP-Zugangsdaten. Alternativ können Sie auf den Webseiten ihres E-Mail-Providers nachsehen. Dort werden die POP3-, SMTP- oder IMAP-Adressen des E-Mail-Servers meist aufgeführt.

Nachfolgend werden die Schritte zum Einrichten von E-Mail- und Newsgroup-Konten erläutert. Die globalen Thunderbird-Einstellungen lassen sich über den Befehl *Einstellungen* im Menü *Bearbeiten* mittels eines Dialogfelds auf verschiedenen Registerkarten anpassen.

E-Mail-/Newsgroup-Konto in Thunderbird einrichten

Den Thunderbird-E-Mail-Client können Sie nach der Installation über ein Desktop- oder Startmenüsymbol aufrufen. Bevor Sie jedoch E-Mails versenden oder Beiträge in Newsgroups einstellen können, muss der Thunderbird eingerichtet werden. Es sind sowohl E-Mail-Kontendaten samt den Daten für den POP3-, SMTP- oder IMAP-Zugang einzutragen als auch Einstellungen für das Programm vorzunehmen. Zudem lässt sich ein Newsgroup-Server in einem Newsgroup-Konto anlegen.

Neues E-Mail-Konto für den Posteingang einrichten

Beim ersten Aufruf des Thunderbird startet automatisch ein Assistent, der Sie durch die Schritte zum Einrichten eines E-Mail-Kontos führt und die Daten in Dialogen abfragt. Haben Sie diesen Assistenten abgebrochen oder möchten Sie nachträglich Konten hinzufügen, gehen Sie in folgenden Schritten vor.

1. Starten Sie Thunderbird über das Desktop- oder Startmenüsymbol und wählen Sie den Befehl *Konten* im Menü *Bearbeiten* des Programmfensters.
2. Sobald das Dialogfeld *Konten* (Abbildung 3.33, Hintergrund) erscheint, müssen Sie in der linken Spalte die Schaltfläche *Konto hinzufügen* anklicken.

Der über die Schaltfläche aufgerufene Konten-Assistent führt Sie in mehreren Dialogschritten durch das Einrichten des E-Mail-Kontos und fragt die Daten des Posteingangsservers ab. Sie müssen in den Dialogen die geforderten Kontendaten eintragen bzw. festlegen. Mittels der in den Dialogschritten angezeigten Schaltflächen *Weiter* und *Zurück* lässt sich dabei zwischen den Dialogfeldern navigieren. In den einzelnen Dialogschritten sind folgende Angaben vorzunehmen.

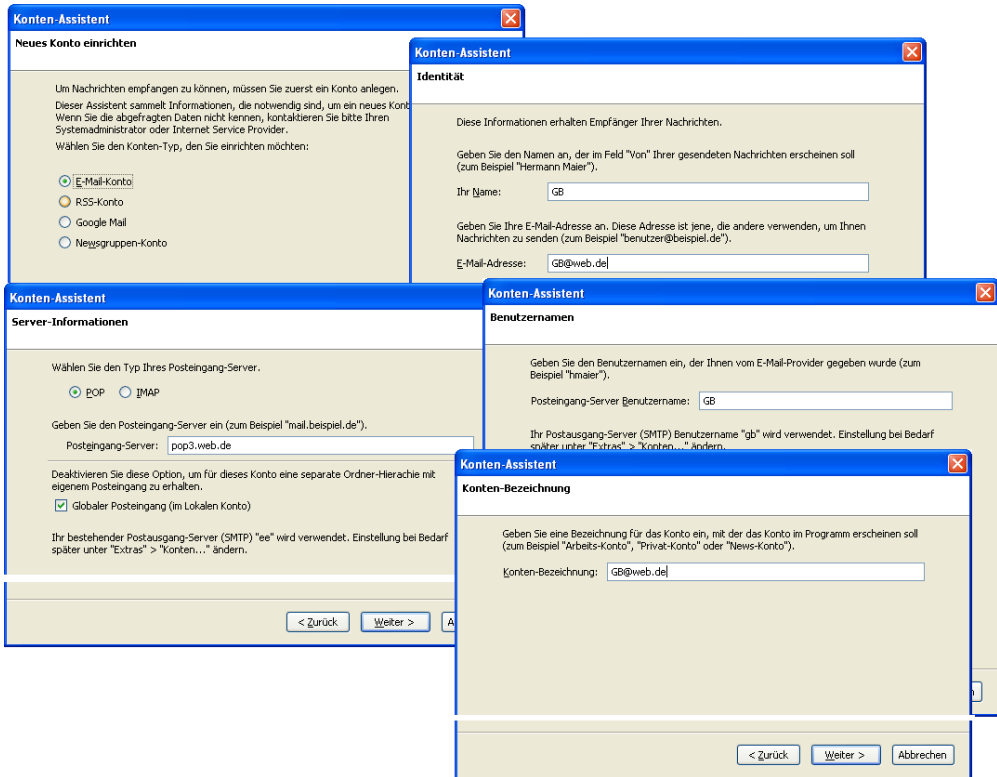


Abbildung 3.32: Einrichten eines neuen (E-Mail-)Kontos

- ▶ Markieren Sie im Startdialog *Neues Konto einrichten* (Abbildung 3.32, oben links) die Option für das gewünschte Konto (hier *E-Mail-Konto*).
- ▶ Tippen Sie im Dialogschritt *Identität* (Abbildung 3.32, oben rechts) Ihren Namen sowie die E-Mail-Adresse für das Konto in die dafür vorgesehenen Textfelder ein.
- ▶ Markieren Sie im Dialogfeld *Server-Information* (Abbildung 3.32, unten links) über die Optionen den Typ des Posteingangsservers (POP3 oder IMAP) und geben Sie die Adresse des Posteingangsservers in das betreffende Textfeld ein. Soll für das Konto eine eigene Ordnerhierarchie im Posteingangsfach angelegt werden, müssen Sie die Markierung des Kontrollkästchens *Globaler Posteingang (im lokalen Konto)* löschen.
- ▶ Tippen Sie in das Dialogfeld *Benutzernamen* (Abbildung 3.32, Mitte rechts) den Benutzernamen ein, der für den Zugriff auf den Posteingangsserver benötigt wird. In einem Folgedialog *Konten-Bezeichnung* (Abbildung 3.32, unten rechts) ist die Kontenbezeichnung einzutragen.

Im letzten Dialogschritt *Zusammenfassung* zeigt der Assistent die Kontendaten an. Wenn alles stimmt, können Sie die Schaltfläche *Fertig stellen* anklicken. Dann richtet der Assistent die Kenndaten zum Zugriff auf den Posteingangsserver für das neue Konto ein.



Das Löschen der Option verhindert, dass das E-Mail-Konto sofort abgefragt wird. Sie erhalten dadurch Gelegenheit, die Kontendaten sowie die Einstellungen des E-Mail-Clients im Thunderbird zu modifizieren. Dies ist beispielsweise erforderlich, da der Postausgangsserver ggf. eingerichtet und die Einstellungen zum Abrufen der E-Mails angepasst werden müssen.

Konfiguration des Postausgangsservers für das E-Mail-Konto

Sobald die Kontendaten für den Posteingangsserver im Assistenten festgelegt wurden, können Sie die Daten für einen Postausgangsserver nachtragen.

1. Rufen Sie ggf. über den Befehl *Konten* im Menü *Bearbeiten* des Thunderbird-Programmfensters das Dialogfeld *Konten* erneut auf.
2. Klicken Sie in der linken Spalte des Dialogfelds *Konten* (Abbildung 3.33, Hintergrund) auf den Zweig *Postausgang-Server (SMTP)* und wählen Sie in der rechten Spalte die *Hinzufügen*-Schaltfläche.
3. Anschließend tragen Sie in das Dialogfeld *SMTP-Server* (Abbildung 3.33, Vordergrund) die Kontenbeschreibung und die SMTP-Serveradresse ein. Benötigt der SMTP-Server eine Benutzerauthentifizierung, markieren Sie das Kontrollkästchen *Benutzername und Passwort verwenden* und tragen den Benutzernamen für das E-Mail-Konto ein.
4. Unterstützt der SMTP-Server eine verschlüsselte Verbindung, markieren Sie die betreffende Option (z.B. *TLS, wenn möglich* oder *SSL*).

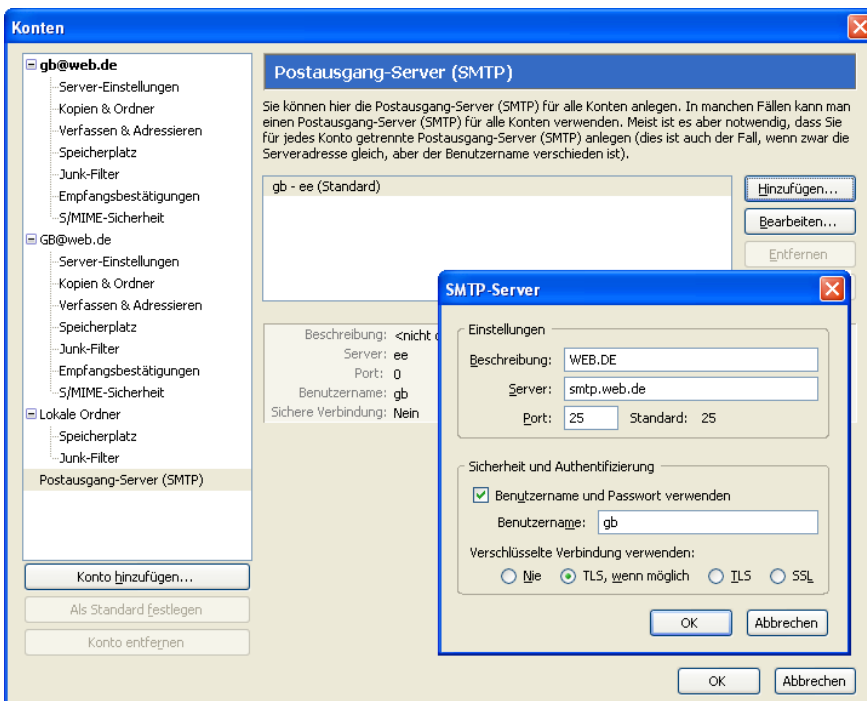


Abbildung 3.33: Dialoge zum Einrichten des E-Mail-Konto-Postausgangsservers



Sobald Sie den Dialog über die *OK*-Schaltfläche schließen, wird ein neuer Postausgangsserver in die Liste des Dialogfelds *Konten* eingetragen. Markieren Sie den Server, können Sie dessen Daten über die Schaltfläche *Bearbeiten* einsehen. Sind mehr als ein SMTP-Postausgangsserver definiert, können Sie einen Eintrag wählen und die Schaltfläche *Standard setzen* anklicken. Dann wird dieses Konto standardmäßig als Absenderkennung beim Erstellen neuer E-Mails verwendet.

Kontendaten des Posteingangsservers anpassen

Sobald ein Eintrag für den Postausgangsserver definiert und das Posteingangskonto über den Assistenten eingerichtet wurden, können Sie die Konfiguration des Kontos fertig stellen.

1. Wählen Sie im Dialogfeld *Konten* (Abbildung 3.34) den Eintrag für das betreffende E-Mail-Konto und danach schrittweise auch die Unterzweige (Servereinstellungen etc.) in der linken Spalte an.
2. Anschließend passen Sie in der rechten Spalte die Konteneinstellungen für die einzelnen Kategorien des Benutzerkontos nach Bedarf an.

Welche Daten Sie ändern müssen, hängt vom benutzten E-Mail-Provider bzw. von Ihren Wünschen ab. Hier einige Hinweise, was Sie überprüfen bzw. anpassen sollten.

- ▶ Im Haupteintrag des Kontos (»web.de« in Abbildung 3.34, oben) lassen sich die Kontenbezeichnung, der Benutzername und die E-Mail-Adresse überprüfen. Wichtig ist, dass Sie das Listenfeld *Postausgang-Server (SMTP)* auf den Eintrag für den diesem Konto zugeordneten Postausgangsserver setzen. Bei Bedarf können Sie zudem Visitenkarten oder Signaturen für das Konto anlegen bzw. einbinden.
- ▶ Im Unterzweig *Server-Einstellungen* (Abbildung 3.34, unten) lassen sich die Serveradresse (POP3-Server) und der Benutzername anpassen. Überprüfen Sie ggf. auch die Einstellungen der Gruppe *Sicherheit und Authentifizierung*. Markieren Sie *TLS, wenn möglich*, um eine verschlüsselte Nachrichtenübertragung vom Server zum Client über das Transport-Layer-Security-Protokoll zuzulassen.
- ▶ In der Gruppe *Server-Einstellungen* des Unterzweigs *Server-Einstellungen* (Abbildung 3.34, unten) sollten Sie die Markierung der Kontrollkästchen *Beim Starten auf neue Nachrichten prüfen* und *Alle xxx Minuten auf neue Nachrichten prüfen* löschen. Dies verhindert, dass Thunderbird beim Aufrufen ständig versucht, Nachrichten vom Server anzufordern. Sie können dann, bei einer bestehenden Onlineverbindung, die Nachrichten gezielt mit dem Server austauschen.
- ▶ Wenn Sie das Netbook als Zweitgerät verwenden, können Sie auch das Kontrollkästchen *Nachrichten auf dem Server belassen* im Unterzweig *Server-Einstellungen* (Abbildung 3.34, unten) markieren. Dann werden neue Mails zwar auf das Netbook heruntergeladen. Da das Original aber im Posteingangsfach des E-Mail-Servers verbleibt, können Sie die Nachrichten später nochmals mit dem Desktoprechner abrufen und vom Server löschen. Dies gewährleistet, dass Sie auch unterwegs Zugriff auf neue E-Mails erhalten, ohne sich mit der Synchronisation des Posteingangs der benutzten Rechner herumschlagen zu müssen. Die Alternative wäre, die Nachrichten in ein IMAP-Postfach zu spiegeln. Solche E-Mail-Konten behalten die Nachrichten, bis diese vom Benutzer gelöscht werden.

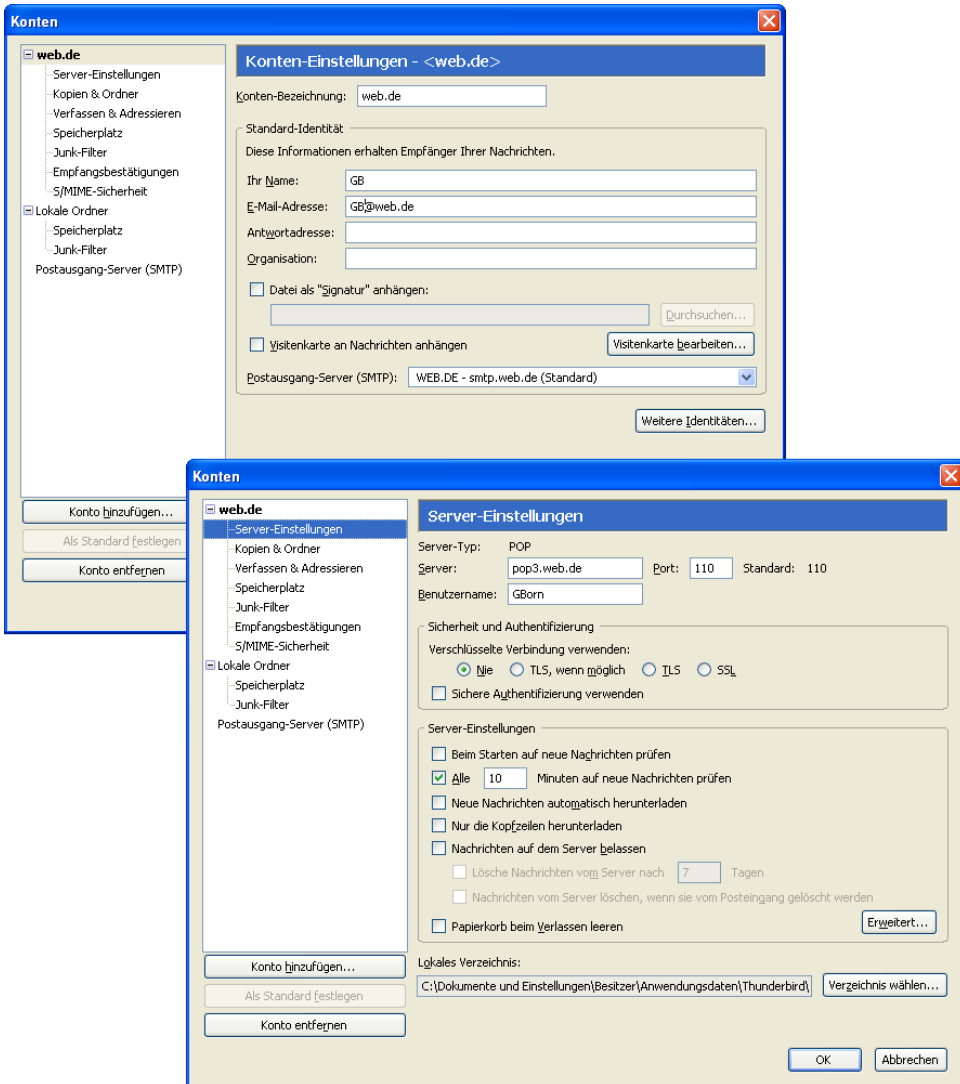


Abbildung 3.34: Anpassen der Konteneinstellungen des Posteingangs

- Bei sehr langsamer Internetverbindung markieren Sie zusätzlich das Kontrollkästchen *Nur die Kopfzeilen herunterladen*. Dann werden nur die Betreffzeilen neuer Nachrichten vom Server geladen. Sie können dann durch Öffnen der Nachrichten entscheiden, ob auch der Body-Text vom E-Mail-Server nachzuladen ist.
- Ist der Unterzweig *Server-Einstellungen* (Abbildung 3.34, unten) markiert und klicken Sie auf die Schaltfläche *Erweitert*, öffnet sich ein Zusatzdialog *Erweiterte Konten-Einstellung*. Über Optionen lässt sich festlegen, ob der Posteingang in separaten Ordnern, im globalen Posteingang oder im Posteingang eines anderen Kontos zu speichern ist. Weiterhin findet sich dort das Kontrollkästchen *Dieses Konto beim Abrufen von Nachrichten einschließen*. Löschen Sie die Markierung dieses Kontrollkästchens für Freemail-Konten von Anbietern



wie WEB.DE, die die Abfrage eines Postfachs nur in Zeitintervallen (z.B. 15 Minuten bei WEB.DE) zulassen. Dies verhindert, dass der E-Mail-Client bei mehrfachem Aufruf der Senden-/Empfangen-Funktionen Serverfehler wegen der Unterschreitung des Abfrageintervalls auslöst.

In den restlichen Unterzweigen lässt sich festlegen, wie Kopien von Nachrichten in Ordnern zu speichern sind, in welchem Format (Text, HTML) neue Nachrichten erstellt werden oder wie mit Spam und Empfangsbestätigungen umzugehen ist.



tipp

Um möglichst viele Nachrichten im rechten Fenster der Nachrichtenleiste aufzulisten, sollten Sie die Nachrichtenvorschau deaktivieren. Drücken Sie entweder die Funktionstaste **[F8]** oder wählen Sie im Menü *Ansicht* die Befehle *Fensterlayout/Nachrichtenvorschau*.

News-Konto einrichten

Möchten Sie den Thunderbird auch als Newsgroup-Reader einsetzen, mit dem sich auf Usenet-Nachrichtengruppen zugreifen und Beiträge lesen bzw. verfassen lassen? Dann definieren Sie ein News-Konto mit folgenden Schritten:

Konten-Assistent

Server-Informationen

Geben Sie den News-Server (NNTP) ein (zum Beispiel "news.beispiel.de").

Newsgroups-Server:

Konten-Assistent

Identität

Diese Informationen erhalten Empfänger Ihrer Nachrichten.

Geben Sie den Namen an, der im Feld "Von" Ihrer gesendeten Nachrichten erscheinen soll (zum Beispiel "Hermann Maier").

Ihr Name:

Geben Sie Ihre E-Mail-Adresse an. Diese Adresse ist jene, die andere verwenden, um Ihnen Nachrichten zu senden (zum Beispiel "benutzer@beispiel.de").

E-Mail-Adresse:

< Zurück Weiter > Abbrechen

Abbildung 3.35: Newsgroups-Konto einrichten



1. Rufen Sie über den Befehl *Konten* im Menü *Bearbeiten* (oder den Befehl *Konten-Einstellungen bearbeiten* in der Startseite des Programmfensters) das Dialogfeld *Konten* auf.
2. Klicken Sie in der linken Spalte des Dialogfelds *Konten* (Abbildung 3.34, unten) auf die Schaltfläche *Konto hinzufügen*.
3. Markieren Sie im Startdialog des Konten-Assistenten (Abbildung 3.32, oben links) die Option *Newsgruppen-Konto* und klicken Sie auf die *Weiter*-Schaltfläche.
4. In das Dialogfeld *Identität* (Abbildung 3.35, unten) sind Ihr Name und eine E-Mail-Adresse für Rückantworten einzutragen. Die *Weiter*-Schaltfläche bringt Sie zum Folgedialog.
5. Tragen Sie in das Dialogfeld *Server-Informationen* (Abbildung 3.35, oben) die Adresse des Newsgruppen-Servers ein und klicken Sie auf die *Weiter*-Schaltfläche.
6. Im Dialogfeld *Konten-Bezeichnung* lässt sich noch der Name des Konteneintrags anpassen. Über die *Weiter*-Schaltfläche wird Ihnen eine Zusammenfassung der Konteninformatio- nen angezeigt.

Sobald Sie den Dialog über die *Fertig stellen*-Schaltfläche schließen, wird ein neues Newsgruppen-Konto angelegt, das sich zum Zugriff auf Newsgroups verwenden lässt. Die Einstellungen des Newsgroup-Kontos können Sie auf die gleiche Weise wie bei E-Mail-Konten einsehen und anpassen (siehe vorherige Seite).



hinweis

Betreibt Ihr Internetprovider keinen Newsgroup-Server, finden Sie unter <http://cord.de/proj/newsserverliste/> die Adressen gängiger Newsgroup-Server. Eine Suche nach dem Stichwort »Free News Server« in Google listet ebenfalls Seiten mit freien Newsgroup-Servern auf. Wenn Sie in das Dialogfeld *Identität* Ihre E-Mail-Adresse eintragen, wird diese in Ihren Newsgroup-Beiträgen mit angegeben. Dies gibt Lesern der Beiträge zwar die Möglichkeit, direkt per E-Mail zu antworten. Die E-Mail-Adresse wird über Suchmaschinen aber auch Spam-Harvestern angezeigt. Über zusätzliche Spam braucht man sich dann nicht mehr zu wundern. Daher gehe ich seit Jahren dazu über, einen Eintrag der Art *Nospam@microsoft.discussions.de* zu verwenden. Im Feld *Ihr Name* sollten Sie übrigens keinen Nicknamen der Art »Micky Mouse« verwenden, da dies in den meisten Newsgroups gegen die Netiquette verstößt. Informieren Sie sich auf Webseiten wie <http://www.hotze.net/usenet.htm> über die Gepflogenheiten zur Benutzung von Newsgroups.

Outlook Express einrichten

Ähnlich wie Thunderbird müssen Sie auch Outlook Express einmalig einrichten, um Nachrichten vom Server abrufen und neue Nachrichten versenden zu können. Beim Erstaufruf des Programms startet ebenfalls ein Assistent, der ein Konto einrichten will. Falls Sie nachträglich ein E-Mail-Konto einrichten müssen, lässt sich dies mit folgenden Schritten erledigen.



Abbildung 3.36: Befehl zum Einrichten eines E-Mail-Kontos



1. Starten Sie Outlook Express (z.B. über das Startmenü) und wählen Sie den Befehl *Extras/Konten*.
2. Im Eigenschaftsfenster *Internetkonten* wählen Sie die Schaltfläche *Hinzufügen* und klicken im dann angezeigten Menü auf *E-Mail* (Abbildung 3.36).
3. Jetzt startet ein Assistent, der Sie in Dialogen durch die nächsten Konfigurationsschritte führt. Tippen Sie im ersten Dialogschritt des Assistenten (Abbildung 3.37, oben links) Ihren Namen im Klartext ein und klicken Sie auf die Schaltfläche *Weiter*.
4. Geben Sie im nächsten Dialogschritt (Abbildung 3.37, rechts oben) Ihre E-Mail-Adresse in das betreffende Feld ein und klicken Sie auf die Schaltfläche *Weiter*.
5. Wählen Sie im Dialogschritt *Namen der E-Mail-Server* den Typ des Posteingangsservers (POP3, IMAP oder HTTP) aus und geben Sie die Adressen für Posteingangsserver sowie Postausgangsserver in die betreffenden Felder ein (Abbildung 3.37, links unten). Klicken Sie auf die Schaltfläche *Weiter*.
6. Ergänzen Sie im Dialog *Internet E-Mail-Anmeldung* Ihren Benutzernamen und Ihr Kennwort (diese Angaben benötigt der Client zum Abholen der Nachrichten). Markieren Sie ggf. die Kontrollkästchen *Kennwort speichern* (ohne Markierung wird das Kennwort bei jedem Zugriff auf das Postfach abgefragt) und *Anmeldung durch gesicherte Kennwortauthentifizierung* (nur wenn vom Anbieter gefordert). Klicken Sie auf die Schaltfläche *Weiter*.

Klicken Sie im letzten Dialogschritt auf die Schaltfläche *Fertig stellen*, legt der Assistent das neue Konto an, das auf der Registerkarte *E-Mail* erscheint. Nach diesen Schritten kennt Outlook Express Ihr E-Mail-Konto. Auf diese Weise können Sie mehrere E-Mail-Konten von verschiedenen Anbietern eintragen und mit Outlook Express verwalten.

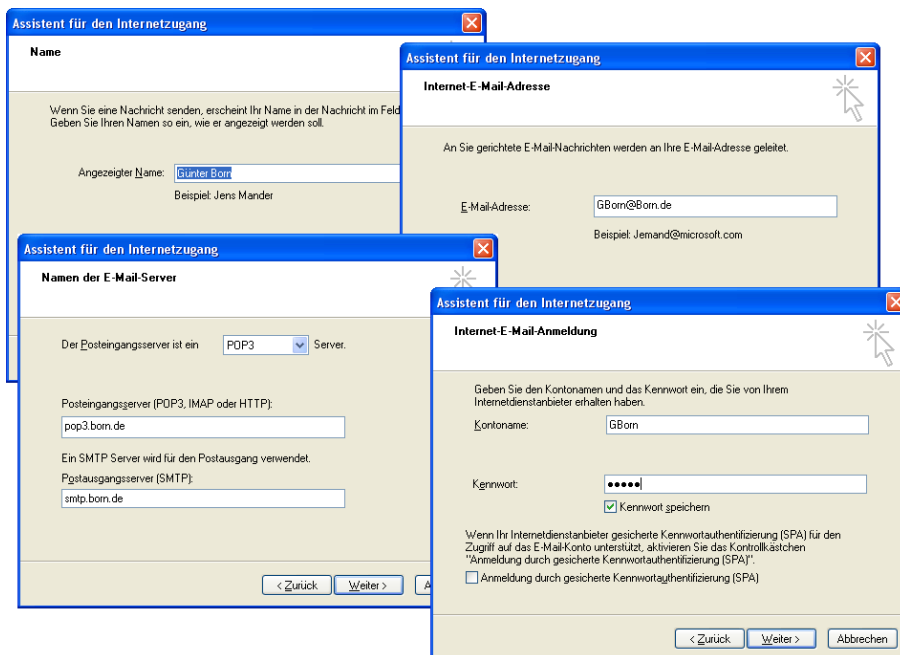


Abbildung 3.37: Dialoge zum Einrichten des E-Mail-Kontos

**hinweis**

Bei einigen E-Mail-Konten müssen Sie die Konteneinstellungen noch modifizieren. Hierzu wählen Sie im Menü *Extras* den Befehl *Konten* und doppelklicken auf der Registerkarte *E-Mail* auf das betreffende Konto. Im Eigenschaftenfenster mit den Kontendaten markieren Sie das Kontrollkästchen *Dieser Server verwendet eine sichere Verbindung (SSL)* auf der Registerkarte *Erweitert*. Unterstützt der Postausgangsserver eine Authentifizierung, markieren Sie das Kontrollkästchen *Server erfordert Authentifizierung* auf der Registerkarte *Server*. Ob das erforderlich ist, erfahren Sie auf den Webseiten des Anbieters.

News-Server in Outlook Express einrichten

Um ein Konto für den Zugriff auf einen Newsgroup-Server in Outlook Express einzurichten, gehen Sie wie beim Anlegen eines E-Mail-Kontos vor. Im Menü der Schaltfläche *Hinzufügen* ist dann allerdings der Befehl *News* (Abbildung 3.36) zu wählen. Sobald der Assistent startet, geben Sie in Dialogen den Benutzernamen und die Adresse des News-Servers ein. Was es dabei zu beachten gibt, können Sie im Abschnitt zum Einrichten eines News-Kontos in Thunderbird nachlesen.

Outlook Express-Einstellungen anpassen

Bevor Sie mit Outlook Express arbeiten, empfehle ich Ihnen, einige Grundeinstellungen anzupassen. So ist das Programm mit einer automatischen Vorschau für eintreffende E-Mails ausgestattet – also noch weniger Platz auf der kleinen Anzeige des Netbooks. Zudem versucht Outlook Express, Nachrichten automatisch (beim Systemstart und danach zyklisch) abzurufen. Zum Ändern der Einstellungen gehen Sie folgendermaßen vor.

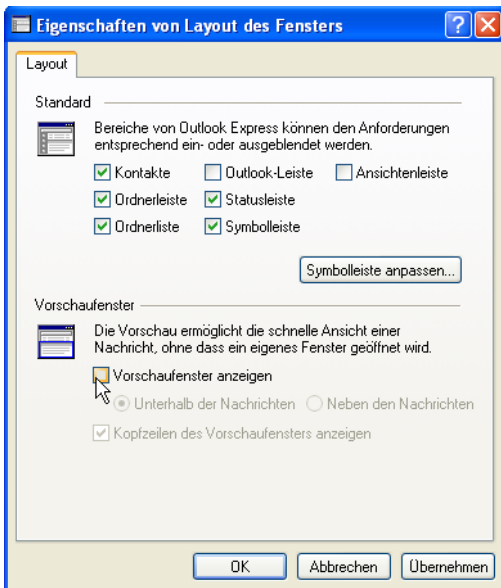


Abbildung 3.38: Registerkarte *Layout*



1. Starten Sie Outlook Express und markieren Sie in der Ordnerliste des Fensters das Symbol des Posteingangs, um die Folgeschritte auf E-Mails zu beziehen.
2. Wählen Sie im Programmfenster im Menü *Ansicht* den Befehl *Layout* und löschen Sie auf der Registerkarte *Layout* (Abbildung 3.38) in der Gruppe *Vorschaufenster* die Markierung des Kontrollkästchens *Vorschaufenster anzeigen*.

Sobald Sie die Registerkarte über die *OK*-Schaltfläche schließen, verschwindet das Vorschaufenster zur Anzeige der aktuell gewählten E-Mail im Programmfenster.



hinweis

Falls Sie Outlook Express zusätzlich zur Nutzung von Newsgroup-Konten eingerichtet haben, müssen Sie die obigen Schritte erneut ausführen. Dabei wählen Sie in der Ordnerliste nicht den Posteingang, sondern einen Eintrag für den News-Server.

Zudem können Sie die Outlook Express-Symbolleiste mit einem Rechtsklick anwählen und den Kontextmenübefehl *Anpassen* aufrufen. Anschließend stellen Sie im Dialogfeld *Symbolleiste anpassen* den Wert des Listenfelds *Symboloptionen* auf »Kleine Symbole« und den Wert *Textoptionen* auf »Textbezeichnung einblenden«. Dann werden kleine Symbole und Schaltflächenbeschriftungen angezeigt.

Automatischen Mailabruf deaktivieren

Um mehr Kontrolle über den Versand der Mails zu bekommen, schalten Sie den automatischen Versand und das Abholen der Mails ab.

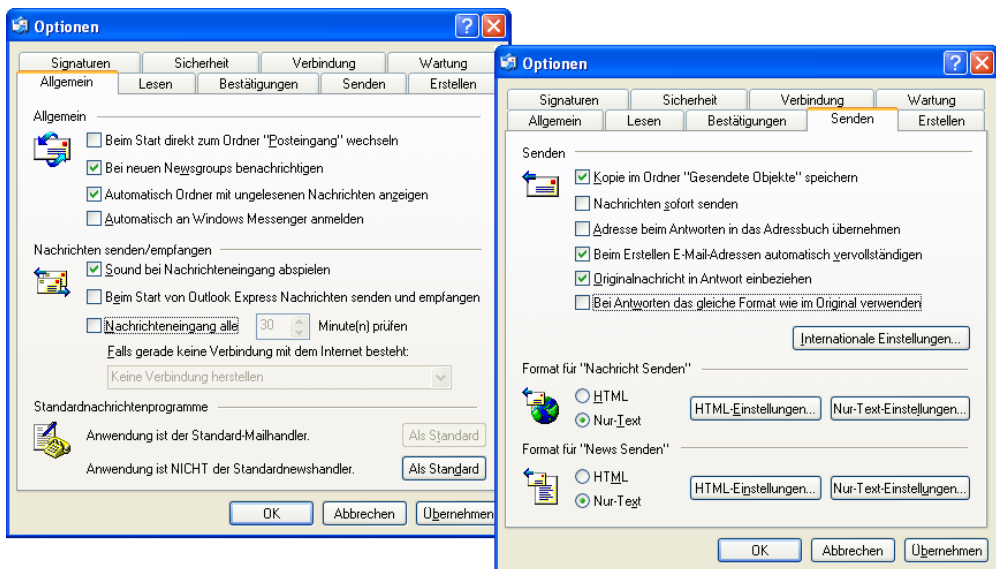


Abbildung 3.39: Registerkarten *Allgemein* und *Senden*



1. Wählen Sie im Outlook Express-Programmfenster im Menü *Extras* den Befehl *Optionen* und wechseln Sie im angezeigten Eigenschaftfenster zur Registerkarte *Allgemein* (Abbildung 3.39, links).
2. Löschen Sie die Markierung der Kontrollkästchen *Automatisch an Windows Messenger anmelden* und *Beim Start von Outlook Express Nachrichten senden und empfangen*.
3. Stellen Sie das Listefeld *Falls gerade keine Verbindung mit dem Internet besteht* auf den Wert »Keine Verbindung herstellen«.
4. Löschen Sie anschließend die Markierung des Kontrollkästchens *Nachrichteneingang alle xxx Minute(n) prüfen* und klicken Sie auf die *Übernehmen*-Schaltfläche.
5. Wechseln Sie zur Registerkarte *Senden* (Abbildung 3.39, rechts) und löschen Sie die Markierung des Kontrollkästchens *Nachrichten sofort senden*.
6. Das Kontrollkästchen *Adresse beim Antworten in das Adressbuch übernehmen* auf der Registerkarte *Senden* sollte ebenfalls nicht markiert sein, um Datenmüll im Adressbuch zu vermeiden.
7. Löschen Sie auch die Markierung des Kontrollkästchens *Bei Antworten das gleiche Format wie im Original verwenden* und setzen Sie die Markierung der Gruppe *Format für "Nachricht Senden"* auf *Nur-Text* um.
8. Bei Bedarf können Sie noch zur Registerkarte *Lesen* wechseln und das Kontrollkästchen *Alle Nachrichten als Nur-Text lesen* markieren.

Die Schritte unterbinden den automatischen Austausch von Nachrichten mit dem E-Mail-Server durch Outlook Express sowie das direkte Senden einer neu erstellten Nachricht. Outlook Express sammelt dann erstellte Nachrichten im Postausgangsfach. Zudem wird Outlook Express so konfiguriert, dass Nachrichten bevorzugt im Textformat und nicht als HTML-Mails versandt werden. Die Einstellungen werden wirksam, sobald Sie das Eigenschaftfenster über die *OK*-Schaltfläche schließen.



hinweis

Das Umstellen von HTML-Mails auf den Textmodus reduziert die Größe der E-Mails und das Risiko für Ihre E-Mail-Korrespondenzpartner, von Ihnen eine HTML-Mail mit Skriptviren oder schädigenden aktiven Inhalten zu bekommen. Um HTML-Mails zu erstellen, können Sie im Fenster des Nachrichteneditors das Menü *Format* öffnen und den Befehl *Rich-Text (HTML)* wählen.

Outlook-Express-Sicherheitseinstellungen anpassen

Microsoft hat Outlook Express (sofern Service Pack 2 in Windows XP installiert wurde) einige zusätzliche Sicherheitsoptionen mitgegeben. Diese Sicherheitseinstellungen schützen Sie vor Datenspionage und schädigenden Inhalten, verhindern aber u.U. das Speichern von E-Mail-Anlagen. Hier noch einige Informationen, wie Sie diese Einstellungen anpassen sollten.



1. Starten Sie Outlook-Express und wählen Sie im Menü *Extras* des Programmfensters den Befehl *Optionen*.
2. Wechseln Sie zur Registerkarte *Bestätigen* und markieren Sie das Kontrollkästchen *Bei Anforderung einer Lesebestätigung benachrichtigen* (Abbildung 3.40, links). Hat der Absender einer E-Mail eine Lesebestätigung angefordert, erscheint bei Ihnen beim Öffnen der Mail ein Bestätigungsdialog. Sie können dann entscheiden, ob Outlook Express dem Absender die Lesebestätigung zusenden darf oder nicht. Bei unbekanntem Absendern unterlasse ich diese Bestätigung, um die Verifikation meiner E-Mail-Adresse durch Spam-Versender zu verhindern.
3. Wechseln Sie zur Registerkarte *Sicherheit* und setzen Sie die in Abbildung 3.40, rechts, gezeigten Optionen. Anschließend können Sie das Eigenschaftfenster über die OK-Schaltfläche schließen.

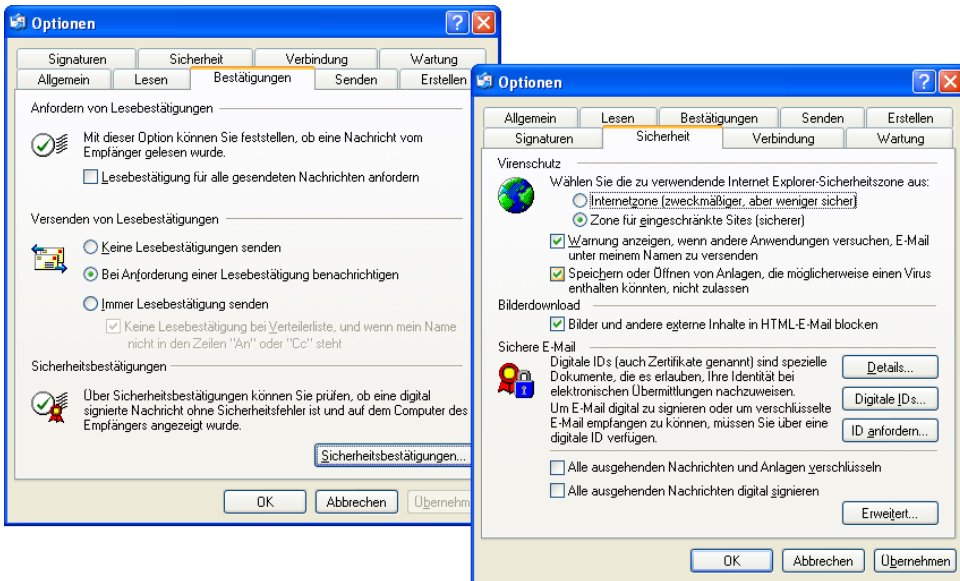


Abbildung 3.40: Registerkarten *Bestätigen* und *Sicherheit*

Bezüglich der Wahl der Optionen der Registerkarte *Sicherheit* können Sie sich von folgenden Überlegungen leiten lassen.

- In der Gruppe *Virenschutz* sollte das Optionsfeld *Zone für eingeschränkte Sites* markiert sein. Dies verhindert beispielsweise die Ausführung von Skripten in HTML-Mails. Die Option *Internetzone* benutzt für HTML-Mails die gleichen Sicherheitseinstellungen wie für Internetseiten. Da dies bei E-Mails selten erforderlich ist, ist die Wahl dieser Option nicht empfehlenswert.
- Das Kontrollkästchen *Warnung anzeigen, wenn andere Anwendungen versuchen, E-Mail unter meinem Namen zu versenden* sollten Sie ebenfalls markieren. Dann erhalten Sie eine Warnung, wenn Viren das massenhafte Versenden von E-Mails versuchen.



- ▶ Falls das Kontrollkästchen *Speichern oder Öffnen von Anlagen, die möglicherweise einen Virus enthalten können, nicht zulassen* markiert ist, können Sie keine Anhänge mit Programm- oder Skriptdateien speichern. Da aber das Speichern von E-Mail-Anhängen u.U. erforderlich ist, müssen Sie die Markierung des Kontrollkästchens löschen. Installieren Sie in diesem Fall einen Virenschanner, der Anhänge in Mails überprüfen kann. Dieser schlägt z.B. Alarm, wenn Sie einen virenverseuchten Anhang zu einer E-Mail öffnen wollen.
- ▶ Die Option *Bilder und externe Inhalte in HTML-E-Mail blocken* sollte markiert sein, da Sie dann vor Datenspionage durch Webbugs sowie vor aktiven Inhalten (ActiveX-Controls und Java-Applets) geschützt sind. Webbugs sind kleine 1 x 1 Pixel große Bilder in HTML-Seiten. In E-Mails im HTML-Format benutzen die Absender diese Bilder zur Kontrolle, ob die Nachricht vom Empfänger gelesen wurde. Denn beim Lesen versucht das E-Mail-Anzeigemodul, das Bild vom Server des Absenders nachzuladen. Bei geschickter Gestaltung der Bildnamen lässt sich genau herausfinden, welche versandten E-Mails geöffnet wurden. ActiveX-Controls oder Java-Applets können auf diese Weise ebenfalls nachgeladen werden, was ein Sicherheitsrisiko darstellt. Schützen können Sie sich, indem Sie Nachrichten nur dann lesen, wenn Outlook Express offline ist (dann ist das Nachladen nicht notwendig), oder indem Sie die mit dem Service Pack 2 bereitgestellte Option *Bilder und externe Inhalte in HTML-E-Mail blocken* markieren.

Sobald Sie diese Sicherheitsoptionen gesetzt haben, Outlook Express auf dem aktuellen Stand halten und einen aktuellen Virenschanner benutzen, dürften Sie vor den größten Sicherheitsrisiken im E-Mail-Bereich von der technischen Seite geschützt sein. Dann droht Ihnen lediglich noch Gefahr, dass Sie auf geschickt gefälschte E-Mails oder verseuchte E-Mail-Anhänge hereinflallen.

E-Mail gezielt senden und empfangen

Sofern Sie den Thunderbird bzw. Outlook Express gemäß den obigen Anweisungen konfiguriert haben, unterbleibt die automatische Abfrage des Servers nach neuen E-Mails. Zudem können Sie neu erstellte Nachrichten im Postausgang sammeln und gezielt, bei bestehender Internetverbindung, absenden. Um neue Nachrichten vom E-Mail-Server abzurufen oder den Inhalt des Ordners *Postausgang* an den Mailserver zu schicken, stellen Sie eine Onlineverbindung her und starten den E-Mail-Client.

- ▶ Beim Thunderbird öffnen Sie das Menü *Datei* und klicken zum Versenden des Postausgangs auf den Befehl *Nachrichten aus Postausgang senden* (Abbildung 3.41). Zum Abfragen der Posteingangsserver wählen Sie im Menü *Datei* den Befehl *Neue Nachrichten abrufen* und dann im Untermenü den betreffenden Kontennamen. Weiterhin finden Sie in der Symbolleiste die Menüschaltfläche *Abrufen*, mit der sich alle oder einzelne Konten auf eingetroffene Mails abfragen lassen.
- ▶ Bei Outlook Express klicken Sie in der Symbolleiste des Programmfensters auf die Schaltfläche *Senden/Empfangen*. Haben Sie mehrere Konten eingerichtet, öffnen Sie das Menü der Schaltfläche und wählen einen der Befehle zur Auswahl eines Kontos oder zum Senden bzw. Empfangen der Nachrichten (Abbildung 3.42).



Abbildung 3.41: Nachrichten senden und empfangen (Thunderbird)



Abbildung 3.42: Nachrichten senden und empfangen (Outlook Express)

Kennt der E-Mail-Client das Kennwort zum Zugriff auf den E-Mail-Server nicht, erscheint ein Dialog mit der Kennwortabfrage. Meist gibt es auch ein Kontrollkästchen im Kennwortdialog, um das eingegebene Kennwort zu speichern. Der Ablauf beim E-Mail-Transfer sowie aufgetretene Fehler werden in einem Dialogfeld angezeigt. Sobald die Nachrichten mit dem Server ausgetauscht sind, können Sie die Onlineverbindung wieder trennen und die empfangenen Nachrichten offline im Posteingang bearbeiten.



tipp

Die in den Thunderbird-Dialogen eingegebenen und gespeicherten Kennwörter lassen sich nachträglich löschen. Wählen Sie im Menü *Bearbeiten* den Befehl *Einstellungen* und klicken Sie dann auf das Symbol *Datenschutz*. Auf der Registerkarte *Passwörter* klicken Sie auf die Schaltfläche *Passwörter anzeigen*. Sie können dann in einem Zusatzdialog die gespeicherten Passwörter anzeigen und löschen. Zudem lassen sich Konten festlegen, bei denen sich die Kennwörter nicht speichern lassen. Über ein Masterpasswort können Sie über die Gruppe *Datenschutz* den Zugriff auf diese Kennwortlisten schützen.



Nachrichten lesen, erstellen, bearbeiten

Haben Sie Post vom Mailserver abgeholt oder ist neue Post bei der automatischen Abfrage des Servers eingetroffen, wird diese im Posteingang abgelegt. Die in der Ordnerleiste von Thunderbird bzw. Outlook Express hinter dem Posteingang in Klammern angezeigte Zahl gibt Ihnen die Anzahl der ungelesenen Nachrichten an.

- ▶ Klicken Sie im (linken) Fenster mit der Ordnerleiste auf das Symbol *Posteingang*, wird dessen Inhalt in der (rechten) Nachrichtenleiste eingeblendet. Die Nachrichtenleiste enthält für jede Nachricht eine Zeile mit der Absenderangabe, dem Betreff und dem Eingangsdatum.
- ▶ Die Spalte mit der Büroklammer in der Nachrichtenleiste zeigt an, wenn Nachrichten einen Anhang aufweisen. Die Spalte mit dem Sternchen (Thunderbird) oder mit dem Fähnchen (Outlook Express) lässt sich anklicken, um eine Nachricht zu markieren.
- ▶ Ungelesene Nachrichten werden fett hervorgehoben und in der Spalte mit dem Brillensymbol durch einen Punkt (Thunderbird) gekennzeichnet. In Outlook Express wird die Nachricht durch ein geöffnetes oder geschlossenes Briefsymbol gekennzeichnet.
- ▶ Zum Lesen neu eingetreffener Nachrichten reicht es, den Posteingang (bzw. den Ordner, in dem die Mails gespeichert sind), in der Navigationsleiste und dann die Nachricht in der Nachrichtenleiste per Doppelklick anzuwählen.
- ▶ Über die Schaltflächen *Antworten*, *Allen antworten* und *Weiterleiten* des Programmfensters oder des Nachrichteneditors können Sie in beiden E-Mail-Programmen eine neue Nachricht erzeugen, wobei der alte Nachrichtentext und beim Beantworten auch der Empfänger automatisch eingefügt werden.
- ▶ Über die Schaltfläche *Verfassen* (Thunderbird) bzw. *Neue E-Mail* (Outlook Express) wird das Fenster des Nachrichteneditors zum Verfassen einer neuen Nachricht geöffnet. Sie müssen dann den Empfänger, den Betreff und den Nachrichtentext eintragen. In Outlook Express bewirkt die *Senden*-Schaltfläche des Nachrichteneditors, dass die Nachricht im Postausgangsordner zum Versenden abgelegt wird (sofern die obigen Konfigurationsänderungen vorgenommen wurden). Thunderbird versucht dagegen beim Anklicken der *Senden*-Schaltfläche, die Nachricht direkt zum Postausgangsserver zu übertragen. Um die Nachricht im Postausgang zu sammeln, müssen Sie im Menü *Datei* den Befehl *Später senden* wählen.

Nachrichten können schädigende Elemente (z.B. Viren, Trojaner etc.) direkt im Nachrichtentext oder in einer angehängten Datei transportieren. Sie sollten daher einen aktuellen Virens scanner installiert haben. Beide Mailprogramme blockieren zudem in der Nachricht eingeblendete Bilder und aktive Inhalte, da diese von einem Webserver abgerufen werden müssen (und dem Absender das Lesen der Nachricht anzeigen). Erst wenn Sie die im Kopfbereich eingeblendete Schaltfläche *Grafiken laden* (Thunderbird) oder den Befehl *Geblockte Bilder* im Menü *Ansicht* (Outlook Express) wählen, erscheinen die Bilder in der Mail.

Zudem enthält Thunderbird einen integrierten Phishingfilter, der die Nachrichten auf Betrugsversuche überprüft. Verdächtige Nachrichten erhalten im Kopfbereich einen entsprechenden Hinweis. Über die Schaltfläche *Keinen Betrug* können Sie diese Markierung bei irrtümlich als Phishingmail eingestuft Nachrichten entfernen. Nicht erkannter Spam lässt sich über die Schaltfläche *Junk* als solcher kennzeichnen. Eine Aufforderung der Bank oder von eBay etc., sich wegen ungeklärter Transaktionen am (Internetbanking-)Konto anzumelden und die Daten zu überprüfen, sollte Misstrauen auslösen (auch wenn der Phishingfilter vielleicht nicht anschlägt).



tipp

Um nicht auf jeden Schwindel oder auf Werbemüll hereinzufallen, sollten Sie ein- treffende Nachrichten mit einer gewissen Vorsicht behandeln. Schauen Sie sich zur Sicherheit den Absender und den Betreff einer Nachricht vor dem Öffnen per Dop- pelklick an. Nachrichten von unbekanntem Absendern oder mit obskuren Betreff- zeilen sollten Sie ungelesen löschen. Löschen Sie Kettenbriefe und Hoaxes mit angeblichen Virenwarnungen und leiten Sie diese keinesfalls an andere E-Mail- Empfänger weiter. Legen Sie sich eine zweite (kostenlose) E-Mail-Adresse zu, die Sie ggf. bei einer erforderlichen Registrierung im Web angeben. Geben Sie Ihre beruf- liche E-Mail-Adresse nur an Geschäftspartner weiter, wenn diese sie auch benötigen.

Anlagen zu Nachrichten

Wurden der Nachricht eine oder mehrere Dateien als Anlage mitgegeben, erkennen Sie das bereits an einer in der Nachrichtenleiste eingblendeten stilisierten Büroklammer. Um die Anlage anzusehen oder weiter zu bearbeiten, müssen Sie diese speichern. Sie können die Nachricht per Doppelklick in einem separaten Nachrichtenfenster öffnen. Wenn Sie dann das Teilfenster mit den Anhängen mit einem Rechtsklick anwählen, lässt sich im Kontextmenü ein Befehl zum Spei- chern wählen. Ein aktueller Virens scanner überprüft die Anlage bereits beim Speichern und später auch beim Öffnen auf Viren.

Um erstellte Nachrichten mit einer Anlage zu versehen, reicht es, die gewünschten Dateien in das geöffnete Fenster des Nachrichteneditors zu ziehen.

Arbeiten mit dem Newsreader

Haben Sie ein Newsgroup-Konto in Thunderbird bzw. Outlook Express eingerichtet, lässt sich über den Newsreader auf Newsgroups zugreifen. Vorher müssen Sie die gewünschten Newsgroups vom betreffenden News-Server abonnieren.

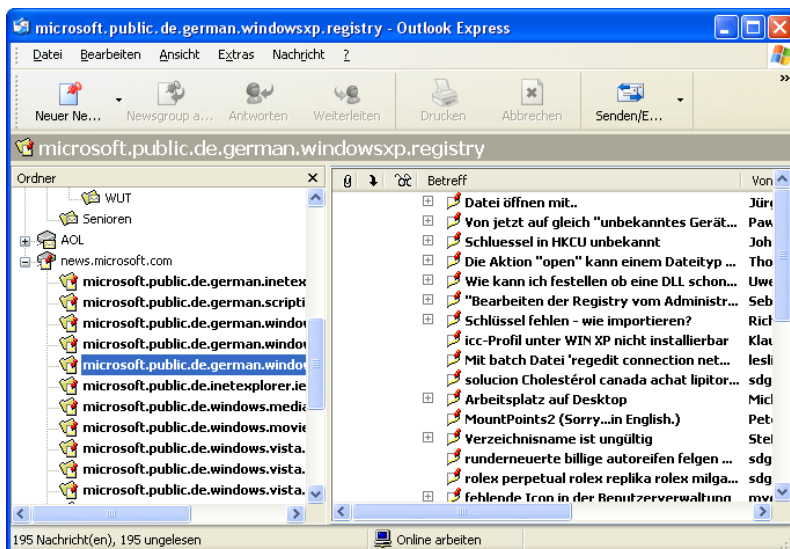


Abbildung 3.43: Newsgroups in Outlook Express



Klicken Sie in der linken Spalte mit der Ordnerstruktur auf den Eintrag des News-Servers. Anschließend finden Sie im rechten Teil des Programmfensters eine Informationsseite mit dem Befehl *Newsgruppen abonnieren* (Thunderbird) oder die Schaltfläche *Newsgroups* (Outlook Express). Klicken Sie auf diese Elemente, erscheint ein Dialog, in dem die vom News-Server gehosteten Newsgroups aufgelistet werden. Über ein Filterfeld in der Kopfzeile der Liste lässt sich dabei gezielt nach Gruppen filtern. Markieren Sie anschließend die Kontrollkästchen der zu abonnierenden Newsgroups und schließen Sie den Dialog über die *Abonnieren*-Schaltfläche.

Nach dem erfolgreichen Abonnement werden die Newsgroups in der linken Spalte des Thunderbird-Fensters im Zweig des Newsgroup-Servers eingeblendet. Klicken Sie auf einen Newsgroup-Eintrag, werden die aktuellen Beiträge vom Newsgroup-Server abgerufen und in der Nachrichtenleiste eingeblendet. Solange eine abonnierte Newsgroup in der linken Spalte markiert ist, können Sie die Beiträge wie beim Bearbeiten von E-Mails neu erstellen, ansehen und beantworten.



hinweis

Weitere Hinweise zu den Funktionen des Outlook Express- oder Thunderbird-E-Mail-Clients können Sie der Programmhilfe entnehmen.

3.5 Weitere Internetanwendungen

Neben dem Surfen im Internet und E-Mail können Sie weitere Internetanwendungen unter Windows installieren und nutzen. Nachfolgend werden die Verwendung des Programms Skype zum Telefonieren über Internet sowie das Arbeiten mit einem Instant Messenger kurz skizziert

Miranda Instant Messenger

In Windows XP ist der Windows Messenger enthalten. Wer jedoch Messenger-Dienste unterschiedlicher Anbieter verwenden will, ist mit einem universelleren Messenger wie Miranda IM (kostenlos unter <http://www.miranda-im.org/> herunterladbar) besser bedient. Miranda kann mit unterschiedlichen Messenger-Diensten wie AIM, ICQ, MSN etc. zusammenarbeiten und ermöglicht bei bestehender Internetverbindung, Sofortnachrichten auszutauschen oder zu chatten.

Nach der Installation können Sie das Programm über ein Desktopsymbol starten. Im Miranda-Fenster (Abbildung 3.44) können Sie über Symbole der Statusleiste oder über das Menü der ersten Schaltfläche der Symbolleiste auf die verschiedenen Messenger-Dienste wie ICQ, AIM etc. zugreifen. Klicken Sie eine Schaltfläche an, öffnet sich ein Menü, über dessen Befehle Sie online gehen oder den Status auf offline, abwesend etc. setzen können.

Kann die Verbindung hergestellt werden, lässt sich über das Chatsymbol eine Liste der Kontakte einblenden. Ein Doppelklick auf einen Kontakt öffnet ein Chatfenster, in dem Ihnen der Status des Kontakts (z.B. online, abwesend, offline) angezeigt wird. Sie können dem Kontakt dann über das Chatfenster Textnachrichten über den gewählten Messenger-Dienst übermitteln. Die zur Kommunikation erforderlichen Kontakte lassen sich über den Menübefehl *Find/Add Contacts* (Abbildung 3.44) global für alle Dienste oder gezielt für einen Dienst (z.B. AIM, ICQ) suchen und in einer Liste aufnehmen.

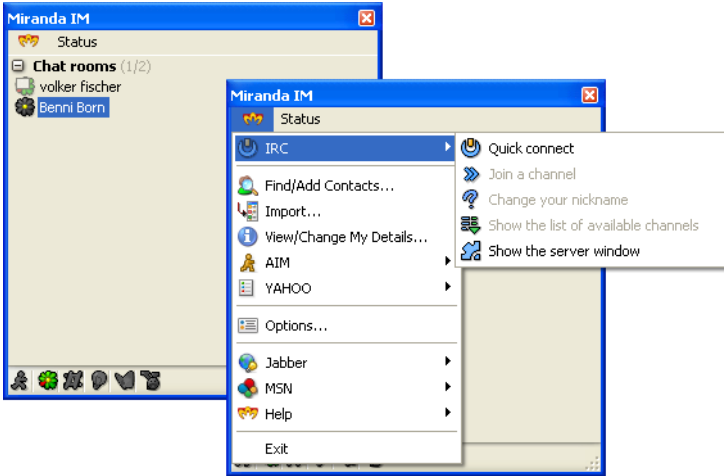


Abbildung 3.44: Miranda IM-Fenster

Um den Messenger zu verwenden, benötigen Sie entsprechende Konten, z.B. bei ICQ (www.icq.com), AOL (www.aol.de) etc. Die bei der Anmeldung zugeteilten Kontendaten müssen dann in Miranda IM als entsprechende Konten eingetragen werden. Beim Erstaufruf erfragt ein Assistent den Screen-Namen und die E-Mail-Adresse in einem Dialog. Zur Konfigurierung von Miranda wählen Sie in diesem Menü den Befehl *Options* (Abbildung 3.44). Im dann eingeblendeten Dialogfeld können Sie in der linken Spalte die gewünschte Kategorie anwählen. Dann werden die Konfigurationsdateien im rechten Teil des Dialogfelds eingeblendet und lassen sich anpassen (Abbildung 3.44).

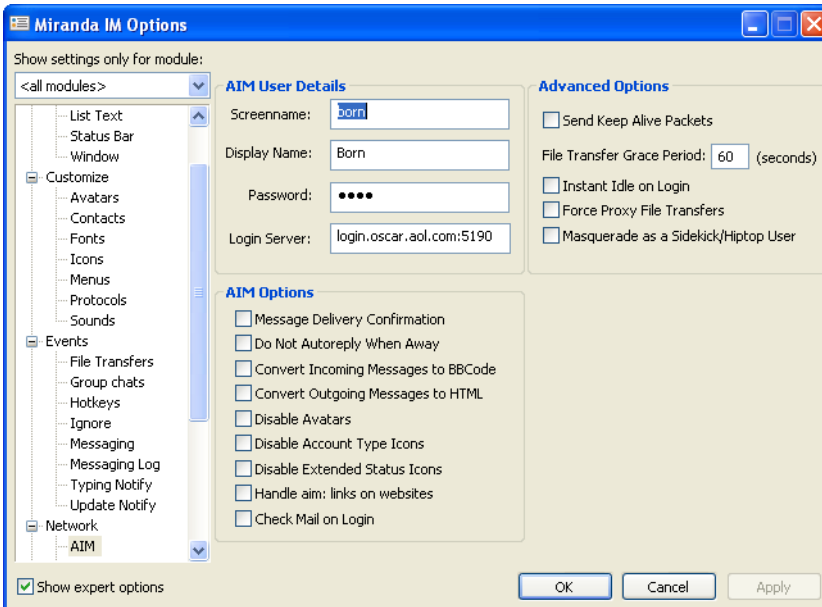


Abbildung 3.45: Miranda IM-Optionen

Die Zugangsdaten für die einzelnen Messenger-Dienste werden in der Kategorie *Network* eingetragen. Sie müssen den gewünschten Dienst (z.B. *AIM*) in der Kategorie wählen und dann alle erforderlichen Zugangsdaten eingeben.

**hinweis**

Details zu den Funktionen des Messengers finden Sie in der Programmhilfe, die Sie über den Menübefehl *Help* aufrufen können. Wie Sie sich an den entsprechenden Messenger-Diensten wie AOL, ICQ, Jabber etc. anmelden, erfahren Sie bei den betreffenden Anbietern. Gibt es Probleme bei der Verbindungsaufnahme zu Messenger-Diensten? Dann prüfen Sie auf den Seiten des Anbieters, ob dort Hinweise zur Anmeldung in Miranda zu finden sind. Sofern Sie nur einen Messenger-Dienst nutzen, können Sie auch auf die Instant-Messenger der betreffenden Anbieter zurückgreifen. Für den MSN-Messenger-Dienst reicht der Windows Messenger. Für AOL oder Google-Talk stehen zudem Webclients bereit, die sich über die Anmelde-seiten der betreffenden Anbieter direkt im Firefox aufrufen lassen.

Internettelefonie mit Skype

Der Anbieter Skype ermöglicht das Telefonieren über das Internet. Sie benötigen dafür einen Breitbandzugang über DSL (z.B. per LAN oder WLAN), das Telefonieprogramm Skype sowie ein Konto beim Anbieter Skype. Gespräche zu anderen Skype-Teilnehmern sind dabei kostenlos, Anrufe ins Festnetz oder auf Handys kosten eine geringe Gebühr.

Um Skype zu nutzen, müssen Sie sich die Zugangssoftware kostenlos unter <http://www.skype.com/intl/de/> herunterladen und unter Windows installieren. Anschließend können Sie das Desktopsymbol für Skype per Doppelklick anwählen. Beim ersten Programmstart müssen Sie in einem Dialog eingehende Verbindungen für Skype in der Windows-Firewall freigeben. Öffnet sich ein Browserfenster, um ein Konto bei Skype zu beantragen? Sofern Sie noch kein Konto besitzen, füllen Sie das Formular aus und beantragen das Konto. Andernfalls schließen Sie das Browserfenster.

Je nach Konfiguration erscheint nach dem Programmstart ein Anmeldeformular im Skype-Programmfenster, in das der Skype-Name sowie das Kennwort einzutragen sind. Nach einer erfolgreichen Anmeldung (erfordert eine Internetverbindung) zeigt das Programm die in Abbildung 3.46 gezeigten Elemente im Programmfenster. Mit Skype lässt sich weitgehend intuitiv arbeiten, Sie müssen lediglich online sein.

- ▶ Um Teilnehmer über Skype anzurufen, müssen diese als Kontakte im Skype-Programmfenster in das Register *Meine Kontakte* eingetragen werden. Kennen Sie den Skype-Namen oder die E-Mail-Adresse des Kontakts, klicken Sie auf den Registerreiter *Meine Kontakte*. Geben Sie in das Dialogfeld *Kontakt hinzufügen* den Skype-Namen ein und klicken Sie auf *Finden*. Alternativ können Sie die *Suchen*-Schaltfläche auf dem Registerreiter *Meine Kontakte* wählen. Dann erscheint ein Suchformular zur Eingabe der Kenndaten. Wird der Kontakt in Skype gefunden, können Sie diesen in der Trefferliste markieren und über die Schaltfläche *Skype-Kontakt hinzufügen* zum Skype-Konto addieren.



- Möchten Sie einen Anruf über Skype tätigen, klicken Sie den Kontakt auf der Registerkarte *Meine Kontakte* des Skype-Programmfensters an. Dann reicht es, die grüne Schaltfläche mit dem Telefonsymbol im unteren Bereich des Skype-Fensters anzuklicken. Beim Aufbau der Verbindung wird ein Statusfenster eingeblendet. Nimmt der Teilnehmer den Anruf an, erscheint ein entsprechender Hinweis im Statusfenster. Sie können dann das Gespräch über die Lautsprecher des Netbooks sowie über das eingebaute Mikrofon führen. Über die rote Schaltfläche mit dem Telefonsymbol lässt sich die Verbindung trennen (Telefon auflegen).



Abbildung 3.46: Skype-Fenster zum Telefonieren per Internet

- Um ein Telefonat zu einem normalen Telefonanschluss oder einem Handy zu tätigen, klicken Sie im Skype-Fenster (Abbildung 3.46) auf die Registerkarte *Wähltasten*. In einem Formular lassen sich das Land und die Rufnummer eingeben oder über die angezeigte Wähltastatur abrufen. Über die am Fensterrand sichtbare grüne Schaltfläche lässt sich dann der Anruf tätigen. Solche Anrufe sind aber (im Gegensatz zu Skype-Gesprächen) kostenpflichtig und erfordern, dass Sie über ein entsprechendes Gesprächsguthaben auf dem Skype-Konto verfügen.

Solange Skype aktiv ist, wird im Infobereich der Taskleiste ein Symbol angezeigt (Abbildung 3.47). Ein Rechtsklick auf dieses Symbol öffnet ein Kontextmenü, über dessen Befehle Sie Skype beenden oder das Kennwort ändern und Optionen einstellen können. Der Befehl *Mein Status* ermöglicht Ihnen, den Onlinestatus auf verschiedene Modi (z.B. Online, Abwesend, Beschäftigt etc.) zu setzen.



Abbildung 3.47: Menü des Skype-Symbols in der Taskleiste

Sind Sie online und erhalten einen Anruf über Skype, wird dies über eine QuickInfo des in der Taskleiste sichtbaren Skype-Symbols angezeigt und ein Klingelton ertönt. Sie können dann den Anruf über die grüne Schaltfläche annehmen und das Gespräch führen. Alternativ wird eine rote Schaltfläche zum Abweisen des Anrufs angezeigt.



Abbildung 3.48: Diverse Headsets für Skype-Anrufe



hinweis

Sie können das interne Mikrofon des Netbooks und die eingebauten Lautsprecher verwenden, um die Telefongespräche zu führen. Über die Windows-Lautstärke-Regelung lassen sich Ausgangslautstärke und Mikrofonpegel einstellen. Um eine bessere Gesprächsqualität zu erhalten und Störgeräusche auszublenden, können Sie Headsets verwenden (Abbildung 3.48). Einfache Ausführungen gibt es bereits für unter 5 Euro bei Anbietern wie Pollin Electronic (www.pollin.de). Ist ein Bluetooth-USB-Stick am Netbook angeschlossen (siehe Kapitel 2), lassen sich auch Bluetooth-Headsets (z.B. des Herstellers Hama, Abbildung 3.48) verwenden, um ggf. mobil beim Telefonieren zu sein.

Skype lässt sich über das Menü *Ansicht* in gewissem Umfang konfigurieren bzw. in eine kompakte Darstellung schalten. Details zur Bedienung finden Sie in der Programmhilfe, die Sie über das *Hilfe*-Menü aufrufen können.



Internettelefonie mit anderen Anbietern

Wer einen Breitbandanschluss besitzt, kann diesen oft auch für das Telefonieren über das Internet (auch als Voice-over-IP-Telefonie bezeichnet) verwenden. DSL-Anbieter wie 1&1 (www.1und1.de) etc. stellen nach einer entsprechenden Anmeldung die benötigte Funktionalität bereit. Dabei erhält der registrierte Kunde bis zu vier Telefonnummern zugeteilt. Interessant ist dabei das Gebührenmodell der Anbieter. Telefonate per Internet sind zwischen Kunden des Anbieters kostenfrei. Über eine Vermittlungsstelle (Gateway) des Anbieters kann (ähnlich wie bei Skype) aber auch jede beliebige Nummer im Festnetz oder auf dem Handy (Inland oder Ausland) angerufen werden. Verbindungen ins Festnetz sind bei den meisten Anbietern dabei um ein Vielfaches preiswerter als bei den lokalen Telefongesellschaften. Ist ein DSL-Anschluss vorhanden und ist die Anmeldung bei einem Anbieter erfolgt? Beim Anbieter 1&1 können Kunden eines DSL-Vertrags das Programm Softphone kostenlos aus dem Login-Bereich herunterladen. Telefonprogramme für Windows gibt es auch von anderen Anbietern.

Abbildung 3.49, links, zeigt das SoftPhone-Programmfenster, über dessen Tastatur Sie die Nummer des Gesprächsteilnehmers wählen können. Ein Adressbuch ermöglicht die komfortable Verwaltung der Telefonnummern. Zudem lässt sich das Fenster mit dem Bild der im Netbook eingebauten Webcam abrufen, sodass auch Videotelefonie möglich ist.

Voraussetzung für Telefonate ist lediglich, dass eine Breitband-Internetverbindung (z.B. über das heimische WLAN oder einen öffentlichen Hotspot) besteht. Dann kann sich das Programm am Server des Internetproviders anmelden. Der Server stellt ggf. auch den Übergabepunkt (Gateway) für Gespräche in das öffentliche Telefonnetz oder zu Mobilfunkanbietern zur Verfügung. Mit dieser Lösung lässt sich auch im heimischen Bereich oder unterwegs günstig per Netbook über das Internet telefonieren.



Abbildung 3.49: SoftPhone-Programmfenster und USB-Handset für Internettelefonie



tipp

Beim Telefonieren kommt es zum Effekt, dass die Lautsprecherausgabe des Gesprächsteilnehmers über das interne Mikrofon des Netbooks aufgenommen wird. Dann hört der betreffende Teilnehmer ein Echo, welches extrem störend wirkt. Mit einem Headset, wie in Abbildung 3.48 gezeigt, lassen sich diese Echos vermeiden. Allerdings gibt es die Gefahr, dass ein Hintergrundrauschen beim Gesprächspartner hörbar wird. Die besten Erfahrungen habe ich mit einem USB-Voice-over-IP-Handset (Abbildung 3.49, rechts) gemacht, welches bei Anbietern wie Pearl (www.pearl.de) für wenige Euro erhältlich ist. Das Handset wird direkt an eine USB-Buchse des Netbooks angeschlossen. Windows installiert dann automatisch die entsprechenden Audiotreiber. Sie müssen lediglich die Ein-/Ausgabe in den Programmooptionen auf das betreffende Gerät umstellen.